1891. **Der Gesellige.** No. 304.

Mittwoch, 30. Dezember. 66. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki Dt. Eylau: O. Bärthold Gollub: O. Austen. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: Frl. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. C. Behr. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Bhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck Rosenberg: Siegfried Woserau. Soldau: „Glocke" Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen kosten 15 Pf. die Zeile. Ausländ., Börsen-, medizin. &c. Anzeigen laut besond. Tarif 20—30 Pf.

**Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.**

## Nur noch eine Nummer

des „Geselligen" erscheint im Jahre 1891. Die Bestellungen für das erste Vierteljahr 1892 bitten wir **sogleich** bei dem nächsten Postamte oder bei einem Landbriefträger bewirken zu wollen, damit schon die ersten Nummern des neuen Jahrganges regelmäßig und rechtzeitig geliefert werden können.

Der „Gesellige" kostet bei allen Postanstalten Deutschlands vierteljährlich **Mk. 1,80**, wenn man ihn in's Haus bringen läßt: Mk. 2,20.

Wer das Abonnement erst nach dem **1.** Januar erneuert und die Nachlieferung der vom Beginn des Quartals an erschienenen Nummern des „Geselligen" von der Post wünscht, muß hierfür an die Post eine Gebühr von 10 Pf. besonders zahlen.

Kurze und schnelle, aber vollständige und gemeinverständliche Uebersichten der Weltereignisse (Wichtiges durch Extrablatt), ausführliche Nachrichten aus den Ostprovinzen, haus- und landwirthschaftliche, sowie gemeinnützige Mittheilungen und dabei interessante Erzählungen nebst mannigfachem anderen Unterhaltungsstoff bilden den regelmäßigen Inhalt des „Geselligen".

Es ist uns gelungen, für den unterhaltenden Theil wieder mehrere vorzügliche Romane und Novellen aus der Feder erster Schriftsteller zu erwerben.

Im **Briefkasten** des „Geselligen" erhalten Abonnenten auf Rechts- und andere Fragen Auskunft.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans aus dem Englischen **„Vergessen"** von August Leo unentgeltlich und portofrei zugesandt, wenn sie uns hierum, am einfachsten durch Postkarte, ersuchen.

Bei großer Mannigfaltigkeit und anerkannt sorgfältiger Bearbeitung seines Inhalts ist der „Gesellige" nicht nur die **billigste**, sondern auch die bei weitem **verbreitetste** Zeitung der Provinz.

Der **Anzeigentheil** des „Geselligen" wird daher von Behörden und Privaten auch allseitig und mit bestem Erfolg benutzt, zumal der Insertionspreis bei der großen Verbreitung des Blattes ein sehr mäßiger ist; die Zeile kostet **15 Pf.**

Unsere in Graudenz wohnenden Leser erhalten Abonnementskarten für das erste Quartal zu 1,80 Mark, für den Monat Januar zu 60 Pf. in der Expedition (Marienwerderstraße 4) und in den Abholestellen Rehdenerstraße Nr. 6 bei Herrn **Rosteck**, sowie Kasernenstraße Nr. 26 bei Frau **A. Lüdtke.**

**Redaktion und Expedition des Geselligen.**

### Zur Lage.

Die „Direktion der Landwirthschaftlichen Haupt-Genossenschaft" hat an die Mitglieder am Weihnachtsabend ein Rundschreiben versandt, in dem es heißt:

Die Handelsverträge sind kunstgerecht durchgepeitscht. Es unterliegt keinem Zweifel: der Abschluß derselben faßt ein weltgeschichtliches Moment in sich; er bedeutet das Einschlagen eines „neuen Kurses." — Die Landwirthschaft geht einer schweren Zeit entgegen. Kürzlich haben wir in einer statistischen Berechnung gelesen, daß unsere Landwirthschaft mit 54 Milliarden Schulden belastet ist; diese ungeheure Summe sagt genügend, was die Freihandelsperiode seit 1850 der Landwirthschaft für Opfer gekostet hat. Aus diesem Grunde halten wir die Herabsetzung der Zölle für verfrüht und unsere ganze soziale Entwickelung für gefährdet!

Für die innere Lage in Preußen und die Wirkung des „neuen Kurses" auf gewisse landwirthschaftliche Weise ist auch folgender Vorgang bezeichnend.

Herr v. Puttkamer-Plauth, der Vorsitzende des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe hat, wie man jetzt erfährt, kurz vor Annahme der Handelsverträge im Reichstage ein Rundschreiben an die konservativen Landwirthe der Provinz Westpreußen ergehen lassen. Die Hauptstelle des Schreibens lautet:

Die allgemeine Mißstimmung unter den Landwirthen, welche durch die Stellung, welche man den Interessen der Landwirthschaft bei diesen internationalen Abmachungen (den Handelsverträgen) angewiesen hat, mit Recht wachgerufen ist, dürfte leicht und mit Vortheil dazu benutzt werden können, um einen festeren Zusammenschluß aller landwirthschaftlichen Interessenten unserer Provinz, mögen sie sonst in einzelnen Fragen politischer oder religiöser Natur mehr oder weniger aus einander gehen, in einem großen, die ganze Provinz umfassenden „Verein zur Wahrung der Interessen der Landwirthschaft" zu bewirken.

Man sollte wohl meinen, daß die landwirthschaftlichen Vereine, der Centralverein, das preußische Landesökonomiekollegium, die konservativen Abgeordneten im Reichstag und Landtag schon genügen würden, die Interessen der Landwirthschaft zu wahren, aber Herr v. Puttkamer-Plauth ist anderer Ansicht. Er sagt in seinem Schreiben, daß alle Bestrebungen des neuen Vereins nicht auf dem Boden des landwirthschaftlichen Vereinslebens verfolgt werden könnten, weil der neue Verein eben den Charakter eines politischen besitzen müsse. Etwas über den Charakter des neuen Vereins läßt Herr von Puttkamer in dem Schreiben durchschimmern. Er weist nämlich auf die „nicht erfreulichen Aussichten für die Ergebnisse der nächsten Reichstagswahlen hin", einzelne Nachwahlen in ländlichen Bezirken des Ostens hätten ein (für die Konservativen) trauriges Resultat gehabt. Man müsse nun bei Zeiten den Handwerkerstand, die kleinen Gewerbetreibenden, aber auch die kleinen Beamten in Kommunen und Staate zu sich (den konservativen Landwirthen) „herüberzuziehen" suchen. Auf die Frage „wodurch?" antwortet Herr v. Puttkamer: „wir werden Bürgschaften geben müssen, daß wir den berechtigten Interessen dieser Berufskreise, welche mit der Landwirthschaft in keinem unmittelbaren Zusammenhange stehen, auch gerecht zu werden uns bestreben werden." Das ist sehr diplomatisch ausgedrückt!

Herr v. Puttkamer hofft, daß ein solcher westpreußischer Verein zur Wahrung der Interessen der Landwirthschaft auch anregend auf die benachbarten östlichen Provinzen wirken werde. Wenn sich genug konservative Männer finden, welche die Ansicht des Herrn v. Puttkamer theilen, so soll eine allgemeine konstituirende Versammlung Mitte Januar, wahrscheinlich in Dirschau, stattfinden. Dort soll nach allgemeiner Erörterung der Zwecke und Ziele des Vereins eine Kommission gewählt werden, welche mit einem Statutenentwurf zu betrauen ist.

---

Die Lage der russischen Juden hat sich im Laufe der letzten Wochen erheblich verschlimmert. Im Mai und Juni d. J. stellte das Moskauer General-Gouvernement den dort noch verbliebenen Juden Aufenthaltsscheine auf die Dauer eines halben Jahres aus. Zugleich wurde diesen zeitweilig geduldeten Familien eröffnet, daß sie die Verlängerung der Duldungsscheine im Herbste zu erbitten hätten. Die Entscheidung ist nun erfolgt, sie lautet durchweg ablehnend. So findet denn nun, mitten im strengsten Winter der Wegzug oder die Ausweisung dieser Hunderte von größtentheils sehr armen Familien statt. In den Gouvernements Wilna und Kiew wurde die Ausweisung aus den Dörfern bisher nicht streng durchgeführt. Seit Mitte November ist dies auch anders geworden; die Leute, die bisher als Guts- und Mühlenpächter, als Wirthschaftsbeamte, ein sehr großer Theil auch als Tagelöhner bei christlichen Besitzern ihren Unterhalt gefunden, werden nun in die städtischen Ghetti verwiesen, woher sie oder ihre Eltern stammen; es giebt Familien darunter, die bereits in der dritten Generation ländlicher Beschäftigung nachgegangen, also den Verhältnissen ihrer Geburtsorte ganz entfremdet sind. Ebenso tief einschneidend erweist sich eine dritte Maßregel: die Durchführung der gesetzlich von jeher bestehenden, aber bisher nur ausnahmsweise durchgeführten sogenannten „fünfzig Werst-Grenze", d. h. die Ausweisung der Juden aus solchen Orten, die fünfzig Werst von der Reichsgrenze entfernt sind. Gerade in jenen beiden Grenz-Gouvernements, wo die jüdische Bevölkerung am dichtesten haust, in Bessarabien und Podolien, werden nun die Ausweisungen im Hinblick auf diese veraltete Verordnung am schärfsten durchgeführt; z. B. sind vor einigen Wochen die Juden aus Kammenetz-Podolsk, wo sie seit der Besitzergreifung durch Rußland, also seit länger als einem Jahrhundert unbehelligt gewohnt, ausgewiesen worden. Die Zahl jener Menschen, welche durch die Maßregeln der letzten Wochen zu Grunde gerichtet worden sind, beläuft sich wieder auf Hunderttausende. Jene von ihnen, die mit dem Rest ihrer Habe oder mit Hilfe ihrer dortigen Glaubensgenossen noch bis zum Frühling ausharren können, haben in den russischen Judenstädten ihre Zuflucht für den Winter gesucht; wer aller Mittel baar ist oder sein Letztes nicht aufzehren will, macht sich sofort auf die Reise.

---

Wegen der Ausweisung des französischen Berichterstatters Chadourne aus Bulgarien richtete diesen Montag der Abgeordnete Millevoye an den Minister des Auswärtigen Ribot eine Anfrage. Der Fragesteller hob hervor, daß der einzige Beweggrund, welcher die bulgarische Regierung bei dieser Maßregel geleitet habe, unzweifelhaft der Wunsch gewesen sei, sich eines der gegenwärtigen Regierung unbequemen Augenzeugen zu entledigen. Er beglückwünsche Ribot zu seinem Verhalten. Die Regierung in Sofia habe die Kapitulationen, (nämlich die von der Türkei mit auswärtigen Regierungen wegen der rechtlichen Behandlung ihrer Unterthanen getroffenen Abmachungen) verletzt und damit den Versuch gemacht, eine Bresche zu legen, mittelst deren sie weitere Eroberungen vornehmen könne. Der Ort für die diplomatischen Handlungen sei jetzt von Sofia nach Konstantinopel verlegt.

Minister Ribot erwiderte, Bulgarien sei kein unabhängiger Staat, sei vielmehr der Oberhoheit des Sultans unterworfen und verpflichtet, die Kapitulationen zu respektiren. Bulgarien könne nicht aus eigener Machtvollkommenheit einen Ausländer ausweisen, es könne überhaupt keinen Akt dieser Art vollziehen ohne Mitwirkung des betreffenden Konsuls. Wenn die bulgarische Regierung Anlaß zu Beschwerden habe, so brauche sie dieselben nur der französischen Regierung zur Kenntniß zu bringen. Uebrigens habe nicht Frankreich allein Grund, sich über das Verhalten der bulgarischen Regierung zu beschweren. Deutschland, Griechenland und Italien hätten ebenfalls zu gerechten Reklamationen Anlaß gehabt. Das erste Chadourne betreffende Vorkommniß habe sich im April ereignet. Man habe damals gegen ihn einen Ausweisungsbefehl erlassen, der diplomatische Agent von Frankreich habe jedoch dagegen reklamirt und vom italienischen Konsul, als Aeltesten des Konsular-Korps sei diese Reklamation unterstützt, der Ausweisungsbefehl sei in Folge dessen zurückgenommen worden. Einige Monate später sei der Befehl wiederholt, Chadourne verhaftet und am 9. d. M. ohne daß der französische Konsul davon benachrichtigt worden wäre, ausgewiesen worden. Der französische diplomatische Agent habe sich niemals seiner Pflicht entzogen, sondern erklärt, daß er bereit sei, jede Klage der bulgarischen Regierung entgegenzunehmen. Die von der bulgarischen Regierung ertheilte Antwort sei nicht zufriedenstellend gewesen, der diplomatische Agent Frankreichs sei daher aufgefordert worden, alle Beziehungen abzubrechen. Frankreich müsse Genugthuung erhalten, er werde das Erforderliche thun ohne Ueberstürzung aber auch ohne Schwäche. (Beifall.)

Der Abg. Douville-Maillefeu äußerte, er halte die mitgetheilten Thatsachen für stark übertrieben, die bulgarische Bevölkerung strebe nach Freiheit, ihr Minister habe weder Grausamkeiten noch Gewaltthätigkeiten begangen, ebensowenig sei Blut vergossen worden. (Lärm.) Millevoye protestirte gegen die Ausführungen Douville-Maillefeus, welche mit der Wahrheit im Widerspruch ständen. Douville-Maillefeu erwiderte, Millevoye sei krank.

Darauf erhob sich ein großer Lärm, die Unterhaltung wurde abgebrochen und die Kammer nahm die Berathung der vom Senat abgeänderten Zolltarife wieder auf.

---

**Berlin**, 28. Dezember.

— Dem Pariser „Figaro" geht aus Berlin folgende Meldung zu:

„In den Hofkreisen Berlins erzählt man, der Kaiser habe bei Gelegenheit eines im Neuen Palais stattgefundenen Diners dem General v. Caprivi gesagt: „Füge es Gott, daß ich Sie auch mit dem Titel eines Fürsten zu ehren habe, um Ihnen für einen neuen großen Sieg zu danken, nicht für einen Sieg auf dem Schlachtfelde, sondern für einen Sieg auf dem Friedensboden des Fortschrittes Deutschlands in seinen internationalen Beziehungen."

— Zu dem Leichenbegängniß des ultramontanen Geschichtsschreibers Janssen hat der Kaiser einen Kranz gesandt!

— Herr von Schlözer, der preußische Gesandte beim Vatikan, ist am Montag vom Papst zur Entgegennahme der Glückwünsche zum neuen Jahr empfangen worden.

— Der englische Botschafter in Konstantinopel, Sir William White, der vor einigen Tagen auf der Durchreise nach London in Berlin eingetroffen war, ist dort im Alter von 75 Jahren an Influenza gestorben. White galt als bester Kenner der orientalischen Verhältnisse unter den englischen Diplomaten. Er war früher lange Zeit englischer Generalconsul in Danzig, von wo auch seine Gemahlin stammt. Er soll der Sohn eines Polen gewesen und von einem Engländer White adoptirt sein.

— Ein russisches Ausfuhrverbot auf Pferde und Zugthiere gilt (nach einem Telegramm der „Kreuzzeitung" aus Lemberg) als bevorstehend. Ist schon öfters angekündigt worden!

— Die Leiter des Buchdruckerstreiks hatten sich, wie man der „Freis. Ztg." schreibt, mangels genügender Geldmittel vor dem Weihnachtsfest an den Vorstand der sozialdemokratischen Partei mit dem Ersuchen gewandt, ihnen zur Unterstützung der Streikenden 18 bis 20 000 Mark aus der Parteikasse zu bewilligen, unter der Bedingung späterer Rückzahlung. Der Parteivorstand schlug dieses Ansuchen rundweg ab. — Im vorigen Jahre soll dagegen die sozialdemokratische Parteileitung den streikenden Cigarrenmachern in Hamburg ein Darlehen bewilligt haben.

— Auf eine Eingabe des Rechtsanwalts Dr. Paul Schmid in Leipzig an den Minister des Innern Herrfurth hat dieser den Berliner Polizeipräsidenten beauftragt, dem Vorstande des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker die weitere Gewährung von Unterstützungen aus Vereinsmitteln an streikende Mitglieder zu untersagen und die Gauverbände anzuweisen, die Beiträge nichtstreikender Mitglieder anzunehmen.

— Der Militairposten vor der Reichsdruckerei in der Oranienstraße zu Berlin hat jetzt zum zweiten Mal auf einen fliehenden Arrestanten gefeuert. Der neueste Fall ereignete sich in der Nacht zum zweiten Feiertage. Etwa um 2½ Uhr nach Mitternacht kam in Gesellschaft dreier Freunde der 23jährige Klempnergeselle Gustav Casper die genannte Straße entlang und

wurde, weil er vor der Reichsdruckerei die Straße verunreinigte, vom Posten zurechtgewiesen. Anstatt nun die Zurechtweisung ruhig hinzunehmen, antwortete Casper patzig, das gehe den Posten nichts an, das sei Sache des Wächters. Der Posten erklärte den Casper nunmehr als Arrestanten, lud sein Gewehr und forderte ihn auf in das Schilderhaus zu treten. C. folgte dieser Aufforderung aber nicht, ergriff vielmehr, dem Rath seiner Freunde folgend, die Flucht. Nun legte der Soldat seiner Instruktion gemäß sein Gewehr an und feuerte dem nach der Alten Jakobstraße zu Fliehenden eine Kugel nach, diese ging jedoch glücklicherweise fehl und schlug durch das Schaufenster in einen leerstehenden Laden eines schräg über gelegenen Hauses, wo das Geschoß die Holzjalousie durchschlug, die starke Glasscheibe durchfuhr und sich in das Mauerwerk einbohrte. Die Gewalt, mit welcher dies geschah, war noch eine so große, daß in der Maueröffnung nur noch blos kleine Metallfetzen vorgefunden wurden. Der Fliehende wurde angehalten und nach dem Polizeibureau in der Alexandrinenstraße gebracht.

Der Vorfall hat wiederum gezeigt, wie leicht durch eine Kugel, namentlich jetzt bei der kolossalen Durchschlagskraft der Geschosse, aus einer ganz geringfügigen Veranlassung ein unsagbares Unglück herbeigeführt werden kann, bei dem harmlose Passanten oder nichts ahnende Hausbewohner einer tückischen Kugel zum Opfer fallen. Der Militärposten vor der Reichsdruckerei hat nur den Zweck, Einbrüche und Diebstähle in diese zur Nachtzeit zu verhindern. Dasselbe könnte in besserer und für das Publikum ungefährlicherer Weise erreicht werden durch Bezahlung eines besonderen Nachtwächters.

Der Zustand, daß in den Straßen der Städte aus den gleichgiltigsten Ursachen scharf geschossen wird, ist unerträglich; es empfiehlt sich, so bemerkt die „Nationalzeitung" sehr richtig, ihn im Reichstag zur Sprache zu bringen und dort auf Abhilfe zu dringen. Es giebt schlechterdings keinen haltbaren Grund, warum ein militärischer Posten angewiesen sein soll, in Fällen zu schießen, in denen dies seitens eines Schutzmanns nicht geschieht. Die Verletzung der Autorität, welche der Wachtposten vertritt, durch den Fluchtversuch eines Arrestanten ist nicht schlimmer, als die Verletzung der von dem Schutzmann repräsentirten Autorität durch das Davonlaufen eines Verhafteten; beide vertreten gleichmäßig die Autorität des Staates. Die Instruktion muß so eingerichtet werden, daß im Frieden der Soldat nur aus den nämlichen Gründen von den Waffen, insbesondere von der Schußwaffe Gebrauch zu machen hat, aus denen auch andere Personen dazu berechtigt sind, also namentlich zu Abwehr eines Angriffs. Einen Flüchtling wieder dingfest zu machen, giebt es andere Mittel; und auch wenn sie einmal versagen sollten, ist dies weniger schlimm, als daß in den Straßen aus so unzulänglichen Gründen scharf geschossen wird.

— Eine Vorkämpferin der Friedensidee, Baronin Bertha von Suttner, die die österreichischen Friedensfreunde auf dem internationalen Kongreß zu Rom vertrat, hat nach ihrer Rückkehr nach Wien die Leitung einer Monatsschrift übernommen, die unter dem Titel „Die Waffen nieder" die Friedensbestrebungen der Gegenwart fördern will.

— Das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt Berlin Anhalter Bahnhof, veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

Vom 1. Januar 1892 ab werden auf Knotenpunkten mit lebhaftem Personenverkehr Signale mit der Bahnsteigglocke nicht mehr gegeben. Die bevorstehende Abfahrt eines Zuges wird nur noch in den zum Aufenthalt des Publikums dienenden Räumen durch einen Beamten abgerufen, indem dieser nach zweimaligem Läuten mit einer Handglocke zum Einsteigen in den nach der Richtung zu bezeichnenden Zug auffordert. Die Reisenden welche sich in den Warteräumen aufhalten oder unterwegs vorübergehend aussteigen, werden deshalb mit erhöhter Aufmerksamkeit auf das Abrufen der Züge achten müssen.

— In Betreff der von galizischen Blättern angeregten Nationaltrauer für das Jahr 1892 zur Erinnerung an den im Jahre 1792 erfolgten Untergang der polnischen Republik, wird vom „Dziennik" bemerkt, „daß dieser Gedanke zwar sehr schön und patriotisch sei, daß er sich jedoch entschieden dagegen aussprechen müsse. Man hätte, wenn man Trauer anlegen wolle, dies schon vor 100 Jahren thun müssen. Man habe dies nicht gethan und zwar mit Recht, denn nicht in Trauergewändern habe sich der Schmerz kundzugeben, sondern in Arbeit und Thätigkeit, welche allein im Stande seien, die Polen aus ihrer ungünstigen Lage zu befreien." Die Losung derselben sei: „ruhige, ernste Arbeit auf allen Gebieten des öffentlichen und sozialen Lebens."

— [Allerlei.] Die Christbaumhändler in Berlin haben in diesem Jahre sehr schlechte Geschäfte gemacht. Ursprünglich hatten sie auf zu hohe Preise gehalten und als sie endlich einlenkten, war es zu spät; das Publikum blieb weg. Am zweiten Feiertage wurden auf Veranlassung der Polizei viele hundert schöne Tannenbäume, die herrenlos an der Ecke der Schleiermacher- und Blücherstraße standen, durch die Abfuhrgesellschaft aus der Stadt gefahren. An dem Güterboden des Lehrterbahnhofs lagerten weit über tausend, die unverkauft geblieben sind. Für 10 Pfennig wurden sie ausgeboten und keiner mochte sie.

Auf dem Weihnachtstisch des Kaisers lag unter den Geschenken auch ein prächtiger Lampenschirm mit kunstvollen Skizzen der Umgegend der norwegischen Hauptstadt und mit der Inschrift: „Gruß von Christiania". Eine Dame aus Norwegen hatte ihn ohne Nennung ihres Namens durch Vermittelung des schwedischen Gesandten dem Kaiser überreichen lassen.

Ein eigenthümliches Weihnachtsgeschenk hat ein Barbier und Heilgehilfe in Potsdam seinen Kunden angeboten. Er will ihnen in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr gratis die Zähne ausziehen. Bis jetzt ist aber noch Niemand da gewesen.

In der Nähe Berlins wurde vor einiger Zeit auf offener Landstraße ein Milchpächter Namens Matthes auf seinem Fuhrwerk überfallen, erschlagen und ausgeraubt. Am Montag ist nun zu Weißensee bei Berlin ein Mensch verhaftet worden, auf den das Signalement des muthmaßlichen Mörders genau paßt, als er gerade mit seinem Taschenmesser hinter einem Strauche aus der Erde zwei gefüllte leinene Geldbeutel ausgrub. Er weigert sich hartnäckig, seinen Namen zu nennen.

**Frankreich.** In Saint-Etienne, der durch ihre Waffenfabriken bekannten Stadt des französischen Departements Loire, sind zwei englische Spione, Namens Cooper und Bodwell, zu fünfzehn beziehentlich zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die beiden Verurtheilten hatten versucht, sich das neue Modell des französischen Karabiners zu verschaffen.

**Vatikan.** Dem Papste Innocenz III., der im Jahre 1198—1216 auf dem päpstlichen Stuhle saß und als der bedeutendste Nachfolger Gregors VII. in den Kampf der Welfen und Staufen in Deutschland entscheidend eingriff, den Staufen Friedrich II gegen Otto von Braunschweig auf den deutschen Kaiserthron setzte, den König Johann von England zwang, sein Land von ihm als päpstliches Lehe zu nehmen und auf einer Lateransynode die Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche ordnete, ist in der Laterankirche ein Denkstein gesetzt worden. Am Sonntag wurde das Denkmal in Gegenwart des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla, der als Vertreter des Papstes der Feier beiwohnte, zahlreicher Kardinäle, vieler Deputationen und einer großen Volksmenge enthüllt.

## Entschädigung des Ostens

für die Opfer, welche die Landwirthschaft bei den Handelsverträgen habe bringen müssen, fordert Graf Mirbach-Sorquitten in einem Artikel der „Kreuzzeitung".

„Ein leistungsfähiger Kanal von Bromberg aus mitten durch Westpreußen in das Herz von Ostpreußen hinein wird, so schreibt der ostpreußische Graf, das Endziel sein, das in seinem wirthschaftlichen Effekt niemals unterschätzt und außer Acht gelassen werden darf; dieses Werk erfordert aber viel Zeit und Geld, während es sich heute um schnelle Hilfe auf diesem Gebiete handelt. Letztere ist, abgesehen von der Frage des Identitätsnachweises in kürzerer Frist nur durch die Bildung zweckmäßiger Bahntarife, durch Staffeltarife, möglich.

Rußland hat mit Rücksicht auf seine Landwirthschaft Staffeltarife für Getreide eingeführt, nach welchen dieses auf Entfernungen bis zu 3000 Kilometern transportirt wird, während bei uns Bahntransporte über vierhundert Kilometer kaum vorkamen. Rußland geht in seinen Getreide-Frachtsätzen bis zu 0,60 Pfennigen für den Tonnen-Kilometer herunter, während unser niedrigster Satz (mit Ausnahme der Sätze für den Durchgangsverkehr des ausländischen Getreides) bisher wohl kaum geringer als etwa 4½ Pf. für den Tonnen-Kilometer war. Es handelt sich wesentlich darum, den östlichen Provinzen, insbesondere den Gegenden, die nicht in der Nähe der Hafenplätze liegen, die Möglichkeit zu geben, mit ihren Produkten den deutschen Markt zu erreichen, d. h. das mittlere und westliche Deutschland. So lange der Identitätsnachweis besteht, giebt es aber für ostdeutsches Getreide keinen anderen Markt als den deutschen. Ich habe im Herrenhause nachgewiesen, daß der auf der Ostbahn bestehende Staffeltarif für Nutzholz, welcher eben nur bis Berlin reicht, den Effekt hat, daß nur solche Hölzer, welche in Berlin begehrt sind, den Bahntransport vertragen, die großen Quantitäten von Fichtenholz der ostpreußischen Staatsforsten dagegen, das in Berlin nicht begehrt wird, sind von dem Bahntransport ausgeschlossen. Die Handelsverträge mit Oesterreich, Italien u. s. w. basiren ausschließlich auf dem Bestreben der verbündeten Regierungen, den Export der deutschen Industrie zu heben. Ich halte dieses Bestreben an sich für voll gerechtfertigt — es fragt sich nur, ob die demselben gebrachten Opfer entsprechende sind — und ich habe dem auch im Reichstage Ausdruck gegeben. Hier handelt es sich auch um den Export, und zwar um den Export der ostdeutschen Landwirthschaft nach dem einzigen ihr zugänglichen Markt. Da dürften dieselben Staatsmänner, die in der preußischen Regierung ebenfalls die Leitung in Händen haben, derselben Landwirthschaft, die soeben schwerwiegende Opfer gebracht hat, das versagen, was sie der Industrie erwirkt haben?!

## Aus der Provinz.

Graudenz, den 29. Dezember 1891.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" schreibt:

Zwischen den betheiligten Ministern schweben zur Zeit Verhandlungen darüber, ob das im Einkommensteuergesetz ausgesprochene Gebot der Geheimhaltung der Veranlagungsergebnisse im Wege der Gesetzgebung weiter ausgedehnt werden soll, um zu verhüten, daß die Veranlagungs-Ergebnisse gelegentlich der Auslegung von Wahllisten und von Steuerlisten der Gemeinden und sonstiger öffentlichen Verbände bekannt werden. Da sich ergeben hat, daß ohne eingehende Erhebungen seitens der Provinzialbehörden die Frage nicht gelöst werden kann, so sind solche bereits veranlaßt worden.

— Die ultramontane „Schlesische Volkszeitung" führt darüber Beschwerde, daß zu dem Komitee für den Empfang des neuen Erzbischofs in Posen kein einziger deutscher Katholik hinzugezogen sei. Das Blatt schreibt:

„Es berührt wirklich peinlich, wenn man sich benimmt, als ob der Bischof nur für die Polen da wäre. Es ist thatsächlich in der betreffenden Polenversammlung, wo das Empfangskomitee gewählt wurde, garnicht daran gedacht worden, einen oder einige Deutsche in das Komitee aufzunehmen, obschon in der Erzdiözese Gnesen-Posen nahezu 100 000 deutsche Katholiken wohnen."

Wir wundern uns, bemerkt die „Pos. Ztg." dazu, über diesen Vorgang durchaus nicht, denn wir sind zu sehr daran gewöhnt, daß in Fällen, wo ein Zusammengehen der Angehörigen beider Nationalitäten angezeigt erscheint, von polnischer Seite niemals die Anregung ausgeht, während man auf deutscher Seite stets ängstlich bemüht ist, den Polen soweit als nur irgend thunlich entgegenzukommen.

— Das Kriegsministerium hat die Absicht, an Soldaten, welche bei Erstürmung der Düppeler Schanzen invalide geworden sind, Geldgeschenke zu verleihen. Es finden deshalb Feststellungen durch die Königlichen Landräthe statt.

— Das königl. Provinzial-Schulkollegium in Danzig hat für das Jahr 1892 folgende Prüfungstermine anberaumt: für Lehrer an Mittelschulen 14.—18. Juni und 29. November bis 3. Dezember; für Rektoren 15. Juni und 30. November; für Handarbeits-Lehrerinnen 15. und 16. März und 15. und 16. November; zur Aufnahme von Präparanden in die Volksschullehrer-Seminare in Marienburg 23. und 24. Februar, Löbau 25. und 26. März, Graudenz 8. und 9. April, Berent 20. und 21. Mai, Pr. Friedland 19. und 20. August, Tuchel 30. September und 1. Oktober.

— Die Provinzial-Blindenanstalt zu Königsthal bei Langfuhr hat gegenwärtig 63 Zöglinge, nämlich 32 Knaben und 31 Mädchen. Davon gehören der evangelischen Kirche 35, der katholischen 28 an. Mit Ausnahme eines Zöglings, für den ein Pflegegeld gezahlt wird, sind sie alle Freizöglinge. Von den 63 Zöglingen sind bereits 24 confirmirt und werden in einem Handwerk ausgebildet, die übrigen empfangen noch Schulunterricht. Zwei Zöglinge, die bedeutende Befähigung für die Musik zeigten, werden für den Organistendienst ausgebildet.

— Die hiesige Strafanstalt hat in den letzten Jahren erhebliche bauliche Erweiterungen und Veränderungen erfahren. Die Ausführung der Bauarbeiten erfolgte zum Theil durch Sträflinge, und es gelang auf diese Weise, an der auf 274 000 Mk. veranschlagten Gesammtbausumme eine Ersparniß von rund 39 600 Mark zu machen.

— Heller Jubel erfüllte gestern die Räume des Schützenhauses. Die Gilde machte den Beschluß der Weihnachtsbescheerungen. 75 bedürftige Kinder umstanden strahlenden Blickes die 3 Weihnachtsbäume. Herr Stadtrath Polski leitete die Feier durch eine Ansprache an die Kleinen ein. Er ermahnte dieselben, stets fleißig und gehorsam zu sein, damit die Knaben, wenn sie dermaleinst herangewachsen, gute und tüchtige Bürger im deutschen Staate werden. Mehr als 460 Mk. waren zur Bescheerung vorhanden, darunter 75,61 Mk., welche der Oberfechtmeister Herr Ludwig Gleinert aus dem Erlös für verkaufte Cigarrenreste, Spitzen und Weinkapseln gespendet hatte. Nach der Bescheerung fand ein Tanz für die Kinder der Schützen statt, den die „Großen" tapfer bis gegen Mitternacht fortsetzten.

— [Militärisches.] Karnasch, Hauptm. von der 1. Ingen. Insp. und Ingen. Offizier vom Platz in Pillau, zum Major befördert. Wollert, Sek. Lt. vom Pion. Bat. Nr. 1, zur Dienstleistung bei einer Milit. Intend. kommandirt. Harich, Port. Fähn. vom Pion. Bat. Nr. 1, zum außeretatsmäß. Sek. Lt. befördert. Mummy, Sek. Lt. à la suite des Litthau. Ulan. Regts. Nr. 12, ausgeschieden und zu den Ref. Offiz. des Regts. übergetreten. Ludz, Hauptm. vom Inf. Regt. Nr. 48, komm. bei einem Proviantamte, mit Pension nebst Aussicht auf Anstell. im Magazindienste und der Uniform des 3. Pos. Inf. Regts. Nr. 58 der Abschied bewilligt. Riedel, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 42, ausgeschieden und zu den Ref. Offiz. des Regts. übergetreten. Tottleben, Major z. D., unter Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 1. Hannov. Inf. Regts. Nr. 74, von der Stell. als Bezirksoffizier bei dem Landw. Bez Inowrazlaw entbunden. Tauscher, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 18, ausgeschieden und zu den Ref. Offiz. des Regts. übergetreten. v. d. Lühe, Pr. Lt. von demf. Regt., mit Pension ausgeschieden. Stiehl, Major und Bats. Komm. vom Fuß-Art. Regt. Nr. 2, mit Pension und seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt.

— Der Bankrendant Reißner zu Danzig ist zum Bank-Assessor, der Bank-Kassirer Steglich zum zweiten Vorstandsbeamten in Elbing, die Buchhalterei-Assistenten M. Kaufmann in Danzig, Weber und Halffter zu Königsberg sind zu Bank-Buchhaltern ernannt worden.

— Der Amtsrichter Wollschläger in Johannisburg ist an das Amtsgericht in Konitz, der Staatsanwalt Wachtel in Waldenburg ist an das Landgericht in Posen versetzt. Der Landgerichts-Rath Siemering in Königsberg ist gestorben.

— Dem Rechnungsführer und Sekretair Schulz bei dem westpreußischen Landgestüt zu Marienwerder ist der Amtscharakter Gestüts-Rendant verliehen worden.

— Dem kathol. Lehrer Seyda zu Kendzierzyn im Kreise Witkowo ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

**P Kulm**, 27. Dezember. Am 2. Januar n. Js. findet hier eine Generalversammlung des neuentstandenen katholischen Lehrervereins statt. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig. Beginn 10 Uhr mit einem Hochamt in der katholischen Pfarrkirche. Alsdann folgt ein Vortrag über Zweck und Ziel des Vereins. Nach Feststellung der Statuten wird die endgültige Wahl des Vorstandes erfolgen. Auch soll Zeit und Ort der nächsten Generalversammlung bestimmt werden.

— **Kulm**, 28. Dezember. Wie die Kulmer Ztg. glaubwürdig erfährt, hat der Lieutenant W. vom hiesigen Jägerbataillon während seines Urlaubs in Schneidemühl vor einigen Tagen sich durch einen Revolverschuß tödten wollen, jedoch hat die Kugel nicht das Herz getroffen, sondern ist durch die Weichtheile des Unterleibes gedrungen, so daß die Erhaltung seines Lebens wahrscheinlich ist

* **Kulm**, 28. Dezember. Der hiesige Polizeikommissarius Worms (früher in Graudenz), welcher viel zur Förderung unseres Polizeiwesens beigetragen hat, wird vom 15. Januar n. J. als Gefängniß-Inspektionsassistent nach Kattowitz in Schlesien versetzt. Unsere Stadt verliert in ihm einen sehr eifrigen Beamten,

**K Thorn**, 27. Dezember. Der hiesige Getreidebestand betrug am 24. d. Mts. 294 To. Weizen, 405 To. Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren bisher zu liefern per sofort 150 To. Weizen aus dem Inlande zum Preise von 220—235 Mk., 70 To. Roggen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 236—238 Mk. Die Lage des hiesigen Getreidemarktes ist unverändert. Die Müllereien geben an, daß der Verbrauch an Mehl nachgelassen habe, sie seien deshalb gezwungen gewesen, zeitweise den Betrieb einzustellen. — Das Wasser der Weichsel fällt hier bei geringem Eistreiben weiter. Die Stopfung oberhalb der Russenkämpe ist noch immer nicht gehoben. Heutiger Wasserstand 0,06 m unter Null. Am rechten Ufer der Bazarkämpe hat sich Eis festgesetzt, aus diesem Anlaß haben die Ueberfährdampfer ihre Fahrten nicht aufnehmen können. — Zum 29. d. Mts. ist für die Verpachtung der Brückengelderhebung auf der Eisenbahnbrücke für die Zeit 1. April 1892/93 nochmals Termin angesetzt und zwar in der Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Winde). Zu dem ersten vor einigen Wochen stattgefundenen Termin war nur ein Bieter erschienen, der ein Gebot von 18000 Mark abgab, während der Pächter für das laufende Jahr 30110 Mk. an Pacht zahlt und der Durchschnittssatz in den vorhergegangenen 5 Jahren, in welchen die Zollbehörde das Brückengeld durch eigne Beamte erheben ließ, 31802 Mk. betrug. Ob die Zollbehörde in dem neuangesetzten Termine eine höhere Pacht erzielen wird, erscheint uns zweifelhaft. In unseren Verkehrsverhältnissen sind mancherlei Aenderungen eingetreten, die auf die Einnahme an Brückengeld von einschneidender Bedeutung sind. Die Erhebung des Zolles auf der hiesigen Eisenbahn-Brücke hat übrigens eine eigenthümliche Geschichte. Als im Jahre 1874 die Brücke auch für den Privatfuhrverkehr freigegeben wurde, bestand noch die städtische Holzbrücke. Die Stadt petitionierte damals bei der Staatsregierung, sie möchte das Brückengeld für Fuhrwerke so festsetzen, daß die Einnahme auf der städtischen Brücke nicht geschmälert werde. Kaum war diese Zusage eingetroffen, da brannte die städtische Holzbrücke ab, und nun bat die Stadt um mäßige Tarife für Droschken und Hotelwagen. Auch jetzt zeigte sich die Staatsregierung entgegenkommend, für Droschken sind ermäßigte Tarife beibehalten worden, die Begünstigung für Hotelwagen ist aber seit einiger Zeit aufgehoben worden, wahrscheinlich um eine höhere Pacht für den Brückenzoll zu erzielen. Einen Erfolg hat diese Maßregel noch nicht aufzuweisen.

**Q Gollub**, 28. Dezember. Die von hieraus an den Herrn Minister des Innern gerichtete Petition, weiblichen Dienstboten russischer Nationalität den Aufenthalt in Preußen zu gewähren, da sich in Folge der Ausweisung russischer Unterthanen ein großer Mangel an Dienstboten herausgestellt hat, ist ablehnend beschieden worden.

**Σ Stuhm**, 28. Dezember. Heute wurde unser Städtchen durch Feuerlärm in große Aufregung versetzt. Es brannte in dem Keller des Kaufmanns Herrn Gerke. Dem energischen Eingreifen unserer schnell herbeigeeilten Feuerwehr, gelang es jedoch, das Feuer in einer halben Stunde vollständig zu dämpfen. Der Brand soll durch die Unvorsichtigkeit eines Lehrlings entstanden sein, welcher mit brennendem Lichte Spiritus heraufholen wollte.

**F Aus dem Kreise Schwetz**, 27. Dezember. Eine unangenehme Nachricht haben die Lehrer unserer Gegend erhalten, die vor etlichen Jahren aus Brandenburg und Pommern nach Westpreußen versetzt wurden, um an der Germanisirung unserer Bevölkerung erfolgreich zu wirken. Gleichsam als eine Entschädigung für den Tausch erhielten diese Lehrer bis dahin von der Regierung eine jährliche Gehaltszulage von 300 Mk. Von den hiesigen Lehrern wurde die Begünstigung der Eingewanderten als ein Unrecht angesehen, da diese für dieselben Leistungen ein höheres Gehalt erhielten. Wie jetzt eröffnet worden ist, fällt am 1. April der Staatszuschuß weg. Dagegen haben die betreffenden Beamten das Recht, wieder in der Heimathsprovinz eine den früher innegehabten ähnliche Stelle beanspruchen zu dürfen. — Die erledigte zweite Schulstelle in Topolinken ist mit dem bisher in Niewieczin vertretungsweise angestellten Lehrer Herrn Ganz besetzt worden. — Demnächst wird auch in Drosdowo in einer Miethswohnung eine zweite Schulklasse errichtet worden. — Die Saaten haben sich sehr schön entwickelt, sogar die allerspätest gesäeten sind noch aufgegangen. Doch fingen manche Felder schon an gelb zu werden und so kommt der trockne Frost unsern Landwirthen recht erwünscht. — Schon jetzt macht sich Futtermangel bemerkbar. Außer Kartoffeln sind auch Wrucken und Runkeln nicht besonders gerathen. Die letzteren müssen größtentheils aus Mangel an anderem Futter an die Schweine verfüttert werden. Heu ist auch ziemlich knapp. Die Zuckerfabrik Schwetz nimmt für den Zentner Schnitzel schon 50 Pf.

**ss Aus der Danziger Niederung**, 28. Dezember. Bei den Durchstichsarbeiten der neuen Weichselmündung nach der Ostsee in der Nehrung befindet sich eine große Menge Arbeiter und zwar aus allen Himmelsrichtungen. Oft entstehen zwischen diesen fremden Arbeitern nicht allein heftige Auseinandersetzungen, sondern auch recht oft Schlägereien, bei denen das Messer die Hauptrolle spielt. So wurde kürzlich ein Arbeiter derart mit Messerstichen traktirt, daß derselbe seinen Tod fand. Die Uebelthäter sind verhaftet worden und werden hoffentlich ihrer langjährigen Strafe nicht entgehen. — Vorgestern gerieth der Arbeiter Heyke aus

Weichselmünde, der berauscht war, in die Weichsel und ertrank. Da der Unfall sofort bemerkt worden, wurde die Leiche alsbald herausgezogen. H. stand erst im 20. Lebensjahre.

**Marienburg**, 28. Dezember. Nun soll sogar die Musik in den Dienst der Lösung der sozialen Frage gestellt werden. Paul Geisler, ein geborener Stolper, später in Marienburg erzogen, welcher bereits als Komponist der in Hamburg mit großem Erfolge aufgeführten Oper: „Die Ritter von Marienburg“ bekannt geworden, ist mit Ausführung eines eigenartigen Gedankens beschäftigt. Er arbeitet nämlich an einer Folge sozialer Musikdramen, deren erstes „Schiffbrüchig“, Text von Paul Schottler, bereits fertig und M. v. Egidy zugeeignet ist, und deren zweites den Titel: „Unser täglich Brod gieb uns heute“ führt.

l **Elbing**, 28. Dezember. Auf der Schichau'schen Werft gehen zwei neue Dampfbagger ihrer Vollendung entgegen, von denen einer für die Arbeiten am Königsberger Seekanal bestimmt ist und in Pillau stationirt werden soll, während der andere nach Kiel geht und bei den Arbeiten am Nordostseekanal Verwendung finden wird. Das hier gebaute Versuchstorpedoboot S. 440 mit einer vierzylindrigen Maschine ist glücklich in Kiel eingetroffen. Ueber die Fahrgeschwindigkeit desselben verlautet, daß es 28 Knoten in einer Stunde zurücklegt, während die Durchschnittsgeschwindigkeit der andern Torpedoboote 23 bis 24 Knoten in der Stunde beträgt. Bei der Ueberführung des Bootes nach Pillau wurde die Strecke auf dem Frischen Haff von der sogenannten „Bucht“ bis Pillau, zu welcher gewöhnliche Dampfer zwei bis drei Stunden brauchen, in sechzig Minuten zurückgelegt. — Von russischen Schiffsbesitzern sind auf der hiesigen Werft mehrere neue Peddeldampfer bestellt. Die Fahrzeuge dieser Art, welche hier im verflossenen Sommer gebaut und über die Weichsel und den Bug auf das Fluß- und Kanalsystem im innern Rußlands geführt wurden, haben dort dem Namen Schichau einen guten Klang verschafft. — Von den im Sommer bestellten sieben deutschen Torpedobooten sind bereits zwei vom Stapel gegangen, während vier im Gerüst stehen und das siebente demnächst in Angriff genommen werden soll.

H **Königsberg**, 28. Dezember. Das diesjährige Weihnachtsgeschäft war noch ungünstiger als dasjenige des vorigen Jahres. Die hohen Preise der nothwendigen Lebensmittel und die vielfach herrschenden Krankheiten werden als Grund hierfür angenommen. Nur die Conditoren und die Marzipanfabrikanten haben einen befriedigenden Umsatz erzielt. — Die städtischen Behörden haben beschlossen, die Verzinsung und Tilgung der demnächst aufzunehmenden Anleihe von rund 8 Millionen für die Kanalisation zur Hälfte den Hausbesitzern aufzuerlegen und die andere Hälfte durch Zuschlag zu den Gemeindesteuern aufzubringen. — Auf Anregung seiner Vorsitzenden, der Frau Prof. Bohn, hat der Verein „Frauenwohl“, ein Mitglied des „Allg. deutschen Frauenvereins“, beschlossen, sich der Massenpetition um die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium anzuschließen. Da der Reichstag sich in dieser Frage für unzuständig erklärt hat, so soll das Gesuch an das Haus der Abgeordneten gerichtet werden. — Das hiesige Königliche Eisenbahn-Betriebsamt hat ein Auskunftsbüreau für alle den Personen- und Güterverkehr betreffenden Angelegenheiten mit Einschluß des Verkehrs in den benachbarten Ostseehäfen und Handelsplätzen eingerichtet. — Von dem städtischen Lehrer und Leiter der Sprachheilkurse Herrn Paul Rogge ist ein beachtenswerthes Schriftchen „Was hat die Schule zu thun, um die Sprachgebrechen der Schüler zu bekämpfen?“ erschienen. Der Verfasser ist wegen seiner segensreichen Erfolge auf dem Gebiete des Unterrichts sprachkranker Kinder als eine Autorität anzuerkennen.

ei **Pillau**, 28. Dezember. Der mit Holz befrachtete Lübecker Dampfer Wiborg erlitt auf See in Folge Maschinenbruchs Havarie. Das Schiff wurde ostwärts treibend von einem nach Memel steuernden Schiff, Kapitän Diesner, angetroffen, der die ersten Nachrichten über den Unfall überbrachte. Inzwischen wurde der havarirte Dampfer von dem dänischen Dampfer Dagmar angetroffen, der ihn nach dem hiesigen Hafen schleppte. — Für die Güte „Ostpreußischer Naturen“ spricht das folgende heitere Stückchen. So um die Weihnachtszeit saßen in Rosenthal einige Mitglieder des hiesigen Radfahrerclubs beim Bier. Das prächtige Wetter ließ in einem der Herren den Wunsch aufsteigen, eine kurze Promenade barfuß zu machen. Kaum war der Wunsch bekannt geworden, so rief er eine heitere Debatte für und wider das Vorhaben hervor. Eine Wette um so und so viel Gerstenbräu machte ihr ein Ende. Mehrere Herren legten darauf bis 200 Schritt barfuß zurück, ohne daß auch nur ein Einziger sich den Schnupfen geholt hätte.

H. **Aus Lithauen**, 28. Dezember. Jetzt kommen auch die Lithauer mit einer Petition, in welcher sie den Kultusminister ersuchen, die lithauische Sprache beim Ertheilen des Religionsunterrichts einzuführen. Sie bitten in derselben ferner die Regierung wolle verordnen, daß auf den Seminaren richtiger und genügender lithauischer Unterricht ertheilt werde, damit sich kein Lehrer durch Unkenntniß der lithauischen Sprache bei der Erfüllung seiner Pflichten entschuldigen könne, daß weder ein Superintendent noch Schulinspektor, welcher der lithauischen Sprache nicht mächtig ist, in eine Gegend mit lithauisch sprechender Bevölkerung versetzt werde und den Lehrern verboten werde, die Kinder wegen Gebrauchs der lithauischen Sprache in ihrer freien Zeit in irgend welcher Weise zu strafen. — Zur Begründung ihrer Forderungen führen die Lithauer u. A. an: Schon länger als 18 Jahre muß der treueste Volksstamm unseres Kaisers und Königs zusehen, wie seine Kinder durch Entziehung des lithauischen Unterrichts ihren Eltern und ihrem Gotte zum größten Theil entfremdet werden. Selbst jene Verordnungen, nach welchen den Kindern, wenn irgend möglich, lithauischer Unterricht ertheilt werden soll, sind mit der Zeit entwerthet oder vergessen worden. In Städten und deren Umgegend nicht selten sogar auf den Dörfern wird unsere Jugend mehr und mehr in die sozialdemokratische Verderbniß gezogen, weil der in fremder Sprache ertheilte Religionsunterricht den Kindern weder im Gedächtniß bleibt noch zu Herzen geht. (?) Ein großer Theil unserer Jugend zieht nach den großen Städten und geht dort unter, weil jedes Liebes- und Einigungsband zwischen Eltern und Kindern ohne genügende geistige Nahrung schnell locker wird, und weil die Kinder in Folge Unkenntniß der lithauischen Schrift nicht einmal in schriftlichem Verkehr mit den Eltern bleiben können. Unter solchen Verhältnissen wird unser geistiges, familiäres und wirthschaftliches Leben mit der Zeit mehr und mehr zu Grunde gerichtet. Wir lithauisch sprechenden Unterthanen lernen zwar gerne deutsch, aber wir möchten nicht gerne unsere Muttersprache und die heilige Einigkeit unseres Familienlebens von uns werfen. Nachdem die Gründe des Verfalls der lithauischen Sprache angeführt, dem geliebten Landesherrn weitere treue Unterthänigkeit gelobt worden, wird auf das den Polen zugestandene Recht des Religionsunterrichts in deren Muttersprache hingewiesen und dieses Recht auch für die Lithauer beansprucht.

♀ **Bromberg**, 28. Dezember. In der heutigen Strafkammersitzung wurde gegen den Einwohner Michael Banagake aus Oyczanowo verhandelt, welcher beschuldigt wird, ohne Concession Geschäfte eines Auswanderungs-Agenten betrieben zu haben. In letzter Zeit fand aus dem Schubiner Kreise insbesondere dem Polizeidistrikte Labischin eine starke Auswanderung nach Brasilien statt. Nach den Feststellungen des Distriktscommissarius Engler ist dieselbe auf die Bemühungen des Angeklagten zum Theil zurückzuführen. Bei einer am 6. November d. Js. in der Wohnung des Angeklagten vorgenommenen Durchsuchung wurde ein Notizbuch vorgefunden, in welchem die Namen von nach Brasilien ausgewanderten Personen, Fahrpreisberechnungen, Adressen eines Gasthauses in Bremen, der Generalagentur für Auswanderer in Antwerpen notirt waren, sowie zwei gedruckte Zettel, deren einer die Adresse des Gasthofes in Antwerpen, der andere die Anpreisung einer Landkarte von Brasilien und Südamerika enthielt. Als Zeugen gegen den Angeklagten traten die Janiak'schen Eheleute aus Oyczanowo auf. Sie bekunden, daß der Banaczek ihnen seit Monaten zur Auswanderung nach Brasilien zugeredet und sich erboten habe, wegen ihrer Beförderung dorthin an einen Agenten zu schreiben. Um sie für seinen Plan zu gewinnen, habe er ihnen vorgeredet, man verdiene in Brasilien viel mehr als hier, erhalte dort Land und Acker und bekomme an einem Tage mehr Fleisch zu essen als hier in einem halben Jahre, auch sei das dortige warme Klima viel zuträglicher als das hiesige, besonders für einen kränklichen Menschen wie den Ehemann Janiak. Die Janiak'schen Eheleuten sind schließlich dem Zureden des Angeklagten nicht gefolgt, sondern hier geblieben. Dagegen haben sich andere Personen, drunter zwei Wittwen mit drei Kindern, ferner Männer am 10. d. Mts. auf die Reise nach Brasilien begeben. Der Angeklagte bildete den Führer, schließlich trennte er sich von ihnen. Der Angeklagte wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, diese Strafe aber durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

♀ **Bromberg**, 29. Dezember. In der vor einigen Tagen abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung des Vereins deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten wurde von dem Vorsitzenden, dem Handelskammersekretär Hirschberg von hier, der zehnte Jahresbericht erstattet. Demselben entnehmen wir in Bezug auf den Flößereiverkehr Folgendes: Die Einfuhr aus und durch Rußland betrug bei dem Grenzzollamt Schillno im laufenden Jahre 1234 Warthetraften gegen 2300 im Vorjahre. Zur Revision auf der Weichsel kamen in diesem Jahre 26253 Traften mit 394257 lfd. Meter. Im Sicherheitshafen Brahemünde sowie in den Flächen der unteren Brahe waren im Winterstand 1890/91 114 000 lfd. Meter, im Vorjahre wurden eingeschleust 415 571 lfd. Meter, wovon nur 3804 lfd. Meter im Binnenhafen im Winterstand 1891/92 verblieben. Von der Weichsel wurden auf den Oberbrahemühlen 14 970 (Vorjahr 25 564 lfd. Meter), nach den Unterbrahemühlen 53 365 lfd. Meter befördert. Von der Oberbrahe wurden befördert nach den Oberbrahemühlen 2675 (Vorjahr 5797) nach den Unterbrahemühlen 1747 (Vorjahr 1310 lfd. Meter) welche fast ausschließlich die Bromberger Mühlen aufnahmen. Den Winterstand bei Weißenhöhe hatten 1890/91 201 Traften genommen. Expedirt wurden 5890 Netzeflöße (Vorjahr 11997). Den Winterstand 1891/92 haben 56 Netzeflöße genommen. Die Einnahme des Vereins betrug incl. des vorjährigen Saldos von 2701,81 M. 15 943,42 Mk., die Ausgaben beliefen sich auf 12 988,87 Mk. Außer den Vorstands- und Kommissionssitzungen, so schließt der Bericht, fanden zwölf Vereinssitzungen statt. Erledigt wurden 223 Angelegenheiten.

ϱ **Schubin**, 28. Dezember. Gestern Abend brannte ein dem Rittergutsbesitzer Herrn Kiehn in Schubinsdorf gehöriger Strohstaken, ungefähr 100 Fuhren, vollständig nieder. Noch an demselben Abend wurde ein Strolch, welcher vor drei Tagen aus dem Bromberger Gefängnis entlassen worden ist, verhaftet, da er dem hiesigen Stadtwachtmeister auf befragen angab, daß er den Stohstaken muthwillig angebrannt habe, um für den Winter ein Unterkommen zu finden.

δ **Argenau**, 28. Dezember. Ein altes armes Ehepaar, das durch schwere Krankheiten in größtes Elend gerathen war, wurde auf Veranlassung eines hiesigen Kaufmanns von einem Amerikaner, der hier geboren ist, durch ein Geldgeschenk von Neunzig Mark erfreut.

ff **Wreschen**, 28. Dezember. Ein verwegener Ueberfall, der in dieser Woche in hiesiger Gegend vorkam, wird viel besprochen: Herr Propst J. in Staw, welcher in amtlichen Angelegenheiten einen Nachbarort besuchte, wurde unterwegs in einem Walde von Strolchen angefallen und aufgefordert, sein Geld herzugeben. Die Räuber drohten, ihn im Weigerungsfalle zu tödten. Mit dem erhaltenen Gelde noch nicht zufriedengestellt, raubten die Strolche auch noch Pelz und Fußsack. Alsdann ergriffen sie die Flucht. Sämmtliche Gendarme der Umgegend fahnden nach den Verbrechern.

**Schneidemühl**, 28. Dezember. (O. P.) Zaremba und Genossen haben für einen großen Theil der gestohlenen Güter ein eigenartiges Versteck benutzt, das unsere findige Polizei aber auch entdeckt hat. Die meisten Schneidemühler kennen den Sandsee, auf dem Grunde dieses Sees scheinen viele Kisten mit Waaren u. s. w. zu liegen. Man hat verschiedene Sachen, darunter auch ein großes Stück Hirschfleisch aus dem Wasser gezogen und es sollen die übrigen Gegenstände auch noch herausgefischt werden. Der Staatsanwaltschaft ist von dieser neuesten Entdeckung bereits Anzeige erstattet.

## Verschiedenes.

— [Traurige Weihnachten] hatten in London fünfzig arme Familien, die in einer räucherigen Miethskaserne hausten auf vierundzwanzigstündige Kündigung. Am 23. Dezember wurde ihnen gekündigt; draußen der Nebel schwarz wie die Nacht und der Frost — 20 Grad Kälte —, sie halb hungernd, halb erfroren; der Hauswirth konnte sie mit ihren in elende Lumpen gekleideten Kindern, das wäre der Tod gewesen, nicht hinausjagen. In dieser Zuversicht gingen die Männer Morgens aus, um sich nach Arbeit umzusehen und womöglich einige Schillinge zu verdienen, die ihnen über die Feiertage helfen sollten. Sie hatten aber die Rechnung ohne den Hauswirth gemacht. Zur Mittagsstunde erschien der Gerichtsvollzieher, von einem Heere von Polizisten begleitet, setzte mit einem unverantwortlichen Aufwande von Rohheit und Gewalt die jammernden Weiber und Kinder auf die Straße und ihr armseliger und erbärmlicher Hausrath flog hintendrein. Frauen, die ihrer Entbindung entgegensahen, Kranke, Kinder in leichter zerrissener Kleidung, viele barhäuptig und barfuß, standen und saßen nun in einem Gewirr von zerbrochenen und schmutzigen Tischen, Möbeln, Betten, Kästen auf der offenen Straße, im finstern Nebel und bebten vor Kälte. Einige kleine Scheiterhaufen, die sie errichtet und angezündet hatten, um sich zu erwärmen, warfen einen flackernden Schein auf dieses Stück Menschenelend und machten offenbar, was für Armuth, Schmutz, Hunger und Verkommenheit sich hinter den Mauern der Londoner Häuser birgt. London entrüstete sich zwar, that aber nichts; da trat die Heilsarmee ein und schaffte den Armen Unterkunft.

— [Selbstmord eines Millionärs.] Zu Hamburg hat sich ein ehmaliger Kaffee-Terminhändler und mehrfacher Millionär Namens Titzek, der in Folge von Geldverlusten in der letzten Zeit geistesgestört war, am Sonntag in einem Restaurant erschossen.

— [Falscher Feuerlärm] hat am verflossenen Sonnabend in einem Theater zu Gateshead in England ein gräßliches Unglück herbeigeführt. Zwei Burschen auf der Galerie, welche dem Verbote zuwider rauchten, ließen brennende Zündhölzchen zu Boden fallen, ohne sie auszutreten. Eine Frau, die den Rauch bemerkte, schrie Feuer, worauf in allen Räumen das Publikum den Ausgängen zueilte. Die Insassen des Parterres und des Balkons gelangten ohne Unfall ins Freie, aber auf der Gallerie, deren Ausgänge unerklärlicher Weise verschlossen waren, entstand ein fürchterliches Gedränge im Korridor und auf der Treppe. Neun Kinder, sowie ein Billeteinnehmer wurden todtgetreten oder erdrückt und eine Menge von Personen verletzt. Im Parterre starb ein Kind vor Schreck. Das unerhebliche Feuer wurde mit einem Kübel Wasser sofort gelöscht.

— [Geistesgestört] wurde kürzlich in Petersburg die Tochter eines pensionirten Obersten durch das Lesen der Werke des Grafen Tolstoi. Sie zog sich von ihrer Familie vollständig zurück, weigerte sich sogar ihren Eltern und Geschwistern die Hand zu reichen, weil sie „unrein“ seien, grübelte stumpf über die Verderbniß der Welt nach und war entschlossen, Hungers zu sterben, weil sie das Essen für ebenso sündig und unmoralisch hielt, wie das Küssen, Lieben und Heirathen. Die unglücklichen Eltern waren über die unglückliche Tochter in Verzweiflung. Es half weder Zureden noch Drohen. Man mußte zur List greifen, setzte Briefe auf, die Tolstoi geschrieben haben sollte und worin er der Kranken unbedingt befahl, Speise und Trank anzunehmen. Auf diesem Wege gelang es wenigstens, das Mädchen vor dem Hungertode zu bewahren. Dann wandten sich die Eltern an einen Petersburger Hypnotiseur. Dieser befreite die Kranke durch Suggestion von ihren fixen Ideen. Nunmehr ist sie vollkommen geheilt und denkt von einem Kalbskotelett und einem jungen Bräutigam nicht schlechter als andere junge Mädchen.

— [Reichspost]. Die Kaiserliche Postagentur Windhoek in Deutsch-Südwestafrika nimmt fortan Bestellungen auf die in der Zeitungs-Preisliste des Reichs-Postamts aufgeführten Zeitungen und Zeitschriften im Wege des Post-Abonnements an.

## Neuestes. (T. D.)

**London, 29. Dezember. Das durch den Schrotschuß verletzte linke Auge des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein ist heute herausgenommen worden. Die Prinzessin Christian telegraphirte an die Königin: der Prinz verbrachte eine gute Nacht.**

**Rom, 29. Dezember. Der Papst verhängte gegen den Abt der brasilianischen Benediktiner die große Excommunikation, gegen den päpstlichen Nuntius in Rio de Janeiro die Absetzung; sie sind in Ungnade gefallen wegen ihrer den Interessen der Kirche zuwiderhandelnden Haltung.**

**Konstantinopel, 29. Dezember. Die türkische Regierung erklärt gegenüber der Behauptung auswärtiger Blätter, eine Annäherung zwischen der Türkei einerseits und Rußland und Frankreich andererseits, sei vollzogen; die Türkei befolge eine Politik des Friedens und der Freundschaft mit allen Mächten, sie sei bemüht, ihrer internationalen Pflichten gerecht zu werden, ohne irgend eine zu verletzen.**

**Valparaiso (Chile), 29. Dezember. Aus Anlaß der Einsetzung des neuen Präsidenten Montt wurde von der Regierung für alle wegen politischer Vergehen Verurtheilte volle Begnadigung beschlossen.**

### Briefkasten.

**M. u. O.** Ihr Schreiben hat unser tiefstes — Mitgefühl erregt. Von einer gerichtlichen Verfolgung der unvorsichtigen Ausdrücke nehmen wir Abstand.

## Aufruf!

Die schriftlichen Neujahrsglückwünsche werden von Vielen als eine sehr lästige Sache empfunden. Der Kreis der Freunde und Bekannten ist oft außerordentlich groß, und je größer dieser Kreis, um so größer auch die Anforderung an die Schreibthätigkeit des „Angratulirten“, denn mit gedruckten und bebilderten Karten läßt sich ja die Neujahrsgratulation nur in beschränktem Maße ausführen, soweit es sich um eine bloße Förmlichkeit oder einen Spaß handelt. Aus unserem Leserkreise ist nun der Wunsch geäußert worden, daß die in anderen Städten bereits bestehende Sitte, die schriftlichen Neujahrswünsche durch eine Liebesgabe für gemeinnützige Zwecke abzulösen, womit übrigens auch in Graudenz vor zwei Jahren der Anfang gemacht wurde, in Graudenz bleibend Eingang finden möge. Damit der liebe Mitmensch aber auch genau wisse, wen von den Nichtgratulanten er als unhöflich auszuschelten und wen er als entschuldigt anzusehen habe, wünscht der Einsender der Zuschrift ferner, daß diese sämmtlichen Liebesspenden (nur in Gestalt von Geld) an die Expedition des Geselligen eingesandt und in dem Geselligen dann am 1. Januar die Geber ohne Bezeichnung des gespendeten Betrages bekannt gemacht werden.

Die Expedition des Geselligen wird bereit sein, Gaben in Empfang zu nehmen. Das Geld wird den hiesigen Waisenhäusern zugestellt werden.

Redaktion und Expedition des Geselligen.

**Berliner Produktenmarkt** vom 28. Dezember.

Weizen loco 223—235 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, Dezbr. 230,25—229,50—229,75 Mk. bez., Dezember-Januar 228—227,50—228 Mk. bez., April-Mai und Mai-Juni 223,50—223,25—223,50 Mk. bez.

Roggen loco 232—245 Mk. nach Qualität gefordert, mittel inländ. 233—234 Mk., besserer do. 235—236 Mk., fein do. 238 bis 240 Mk. ab Bahn bez., Dezember 247,75—248,50—248,25 Mk. bez., April-Mai 230,50—231,25 Mk. bez, Mai-Juni 229,75 bis 230 Mk. bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 160—205 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 160—180 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 162—166 Mk.

Erbsen, Kochwaare 195—250 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 172—185 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bezahlt.

Rüböl loco ohne Faß 57,7 Mk. bez.

**Stettin**, 28. Dezember. **Spiritusbericht.** Still. Loko ohne 50 Mk. Konsumsteuer —,— 70 Mk. Konsumsteuer 49,00, per Dezember 49,00, April-Mai 50,50.

**Magdeburg**, 28. Dezember. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 19,40, Kornzucker excl. 88% Rendement 18,75, Nachprodukte excl. 75% Rendement 16,20. Sehr fest.

**Danzig**, 29. Dezember. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)

Weizen (per 126pfd. holländ.): unv., 50 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inl. 218—220 Mk., hellbunt inl. Mk. 228, hochbunt und glasig inländ. Mk. 230, Termin Dezember zum Transit 126pfd. Mark —, per April-Mai zum Transit 126pfd. Mk. 191,50.

Roggen (per 120pfd. holl.): loco geschäftslos, inl. Mk. —, russischer und polnischer zum Transit Mk. —, per Dezember 120pfd. zum Transit Mk. —, per April-Mai zum Transit 120pfd. Mk. 192.

Gerste: große loco inländ. Mk. 160—165.

Rübsen: pro 1000 Kilogramm Mk. —.

Hafer loco inl. Mk. —. Erbsen loco inl. Mk. —.

**Spiritus:** loco pro 10000 Liter % kontingent. Mk. 67,00, nichtkontingent. Mk. 48,00.

**Königsberg**, 29. Dezember 1891. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 68,25 Geld, unkontingentirt Mk. 49,25 Geld.

**Berlin**, 29. Dezember. (T. D.) Russische Rubel 199,90.

Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Es werden predigen:

**In der evangelischen Kirche.** Am Sylvesterabend, den 31. Dezember: 6 Uhr Abends: Hr. Pfr. Erdmann. 8 Uhr Abends: Herr Pfarrer Erdmann. Am Neujahrstage, 10 Uhr: Hr. Pfr. Ebel.

**Festung Graudenz.** Donnerstag, d. 31. Dezbr. 4 Uhr: Sylvesterabendgottesdienst, Hr. Divisionspfr. Dr. Brand.

---

## Liedertafel.

Mittwoch, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr: **Uebungsstunde.** Vollzähliges Erscheinen unbedingt nothwendig. [6022

**Der Vorstand.**

---

## TIVOLI.

Donnerstag, den 31. Dezember cr., **(Sylvester):**

**Großes**

## humoristisch. Concert

**der Kapelle des Inft.-Regts. Graf Schwerin.**

Anfang 1/2 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pf.

(6053) **Nolte.**

---

## Weinberg.

Zum Sylvester-Schrumm ladet ein **F. Broemer.**

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dembowalonka Band I, Blatt 3, auf den Namen des Besitzers Wilhelm Streblke aus Jaworze eingetragene, zu Dembowalonka belegene Grundstück

**am 19. Februar 1892,**

**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 22,98 Mark Reinertrag und einer Fläche von 9,18,03 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. (6039)

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 20. Februar 1892,**

**Vormittags 11 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

**Briesen,** den 23. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht I.

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rothhof, Band I, Blatt 5, auf den Namen der Hermann und Anna geb. Neumann Kiep'schen Eheleute eingetragene, in Rothhof, Kreis Marienwerder, belegene Grundstück (3511)

**am 20. Februar 1892,**

**Vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 356,33 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 40,00,10 Hektar zur Grundsteuer, die neu erbauten Gebäude sind zur Gebäudesteuer noch nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 22. Februar 1892,**

**Vormittags 11 Uhr,**

in Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13, verkündet werden.

**Marienwerder,** den 23. November 1891.

Königliches Amtsgericht IV.

---

## Dauerzwieback

empfiehlt **St. Grabowski.**

---

Stelle als Stütze der Hausfrau in Adl. Klodtken besetzt.

---

# Billiger als jedes Züricher und Berliner Angebot.

Beide unten empfohlenen Qualitäten (tout cuit) garantirt ganz Seide, auch auf der linken Seite seidenglänzend, sind bekannt gut tragbar, von selten schöner Farbe und reichem Aussehen.

**Robe No. 300 12 Mtr.** Ganzseiden Merveilleux 52 ctm breit für **24 Mark.**

**Robe No. 400 12 Mtr.** Ganzseiden Merveilleux 52 ctm breit für **36 Mark.**

**Anfertigung elegantester Costumes** nach neuesten Modellen. (5991)

**Trauerkleider innerhalb 24 Stunden.**

# Mode-Bazar Friedländer,

**Graudenz,** Marienwerderstraße 48.

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Briesen Band VI, Blatt 96, auf den Namen des Töpfermeisters Herrmann Riegel aus Briesen eingetragene, in Briesen belegene Grundstück

**am 22. Februar 1892,**

**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — steigert werden.

Das Grundstück ist mit 525 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen u. andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6040)

**am 23. Februar 1892,**

**Vormittags 11 3/4 Uhr,**

an Gerichtsstelle verkündet werden.

**Briesen,** den 23. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht

---

## Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 279 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Firma **Erich Sperling** mit der Handelsniederlassung in Neidenburg, als deren Inhaber der Kaufmann **Erich Sperling** heute eingetragen worden. (6041)

**Neidenburg,** d. 22. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

---

## Steckbriefs-Erledigung.

Der hinter der Arbeiterwittwe Anna Czarnetzki geb. Ginka aus Gusenofen unterm 5. September 1890 erlassene Steckbrief ist erledigt Aktenz. V L1 18/90.

**Allenstein,** d. 24. Dezember 1891.

Königl. Staatsanwaltschaft.

---

## Eine gebr. Lokomobile

u. ein **Sägegatter** unter günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Off. unt. Nr. 6062 an die Exp. des Ges. erbeten.

---

## Ferd. Glaubitz,

**5/6 Herrenstraße 5/6**

Zungenwurst, gekochten Schinken, Cervelatwurst, Schinkenwurst, Salami. (206)

---

**Neu! Neu!**

## Schlittschuhbahn

1500 qm große Eisfläche **(vorzügliche Bahn), unmittelbar neben meinem Restaurant,** von heute ab zur Verfügung des geehrten Publikums.

**Tusch,** den 29. Dezember 1891.

**A. Dombrowski,** Restaurateur.

Fuhrwerk zur Rückfahrt nach der Stadt steht jederzeit bereit. [6058]

---

## Verloren

gestern im Schützenhause eine gold. Brosche und eine Granat-Kopfnadel. Gegen Belohnung abzug. Lehmstr. 14.

---

## Zum Sylvester Pfannkuchen

verschiedener Füllung, empfiehlt und erbittet Bestellungen darauf **recht frühzeitig** (6017

## Güssow's Conditorei.

---

## Sylvester. Pfannkuchen

**verschiedener Füllung,**

a Dtzd. 50 Pfg. empfiehlt

## J. Kalies,

Grabenstraße 20/21.

2. Geschäft Schützenstraße.

NB. Bestellungen erbitte frühzeitig.

---

## כשר כשר

**Täglich frische Thorner Wurst** bei **Wwe. H. Feldheim.**

---

## Füchse, Otter, Marder, Iltis und Dachse

kauft Gustav Neumann, Kirchenstr. 3

---

Ein gut erhaltener einspänniger

## Schlitten

zu kaufen gesucht. Off. an die Exp. des Geselligen unter Nr. 6061.

---

## 1 gebrauchte Dezimalwaage

wird zu kaufen gesucht Oberbergstr. 9.

---

## 24000 Mark

z. erst. Stelle innerh. 2/3 d. Feuertaxe ges. Off. erb. Spanky, Thorn, Bäckerst. 11.

---

Dom. Dalwin per Rakoschin, Kr. Dirschau sucht per 1. April 1892 einen unverheiratheten [5702

**ersten Beamten.**

Zeugnißabschr., Lebenslauf, Gehaltsansprüche erbeten. Nichtbeantwortung gilt als Ablehnung.

---

## Bettfedern

das Pfund 0,50, 0,60, 0,85, 1,00 Mark

## Halbdaunen

1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,

**dieselben zarter:**

1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk., Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme,

## fertige Betten

von Mk. 7,50—30,00,

## Bettbezüge

2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.,

## Bettlaken

1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.

## Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher

empfiehlt (6608)

## H. Czwiklinski.

Feste Preise! Feste Preise!

---

**Feste Preise!**

Bazar für Herrenartikel

von

## Ph. Rosenthal

Markt 15

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in:

**Herren-Gummiboots**

russ. u. deutsch

**Reisedecken, Jagdjoppen, Hohenzollernmänteln, Schlafröcken, Tricotagen, Pelzmützen**

zu aussergew. billig. Preisen.

**Feste Preise!**

---

## Einen Schmiedegesellen und einen Lehrling

sucht Schubmacher, Schmiedemeister.

---

Dom. Dalwin bei Dirschau sucht zu Marien 92 einen verheiratheten

**Stellmacher.**

Bewerber mit nur besten Zeugnissen versehen können sich sofort melden.

---

## Gänzlich. Ausverkauf

**unterm Kostenpreise weg. Auflösung mein. Leinen-Wäsche-Ausstattungs-Geschäfts,**

(6026) **Leopold Pinner.**

---

**Täglich frische Pfundhefe**

empfiehlt **St. Grabowski.**

---

Vorzügliche

## Kocherbsen

sind stets vorräthig bei (5128

**Philipp Reich.**

---

Versetzungshalber ist eine

**Wohnung**

v 3 Zimm. nebst Entree und Balkon, Küche u. sämmtl. Zubehör Oberbergstr. 36 vis-a-vis Festungsstr. von sof. oder z. 1. April n. J. zu vermiethen.

---

Eine herrschaftl. **Wohnung** zu vermiethen eventl. auch gleich zu beziehen, auf Verlangen Pferdestall, Gartenstr. 16.

---

Ein **Laden** und **Wohnungen** sind zu vermiethen und zum 1. Februar zu beziehen Kulmerstraße 21. (6020)

---

**Eine Wohnung,** 4 Zimmer mit Zubehör, ist von sofort oder 1. April 92, und eine **Wohnung** von 3 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 92 Salzstraße 4/5 zu vermiethen durch [5972

G. Kuhn & Sohn.

---

Versetzungshalber ist die von Herrn Rittmeister v. Burgsdorf bewohnte Gelegenheit von **8—11 Zimm., Balkon und Pferdestall** zu vermiethen und von gleich oder 1. April zu beziehen

Getreidemarkt 7/8.

---

**Zwei gut möbl. Zimmer,** an 1 od. 2 Herren, mit u. ohne Beköstigung sofort zu verm. Getreidemarkt 18, 2 Tr.

---

**Ein möbl. Zimmer** ist von sof. od. 1. Januar zu vermiethen

Langestraße 21, 2 Tr.

---

**Möbl. Zimmer** Kirchenstr. 14, II.

---

**Möbl. Zim.** sogl. z. verm. Kirchenstr. 7.

---

**Ein möbl. Zimmer** an 1 oder 2 Herren zu verm. Gartenstraße 26, 2 Tr.

---

Ein junges Mädchen findet Schlafstelle Oberthornerstr. 29, III b. Kirschner.

---

Jul. Gaebels Buchhandlg.

**Neujahrskarten**

**Gratulationskarten**

**Tisch- u. Menu-Karten**

**Jagdkarten**

## Postkarten

**mit Ansichten v. Graudenz**

**Briefkassetten**

**Schreibpapiere**

**Seidenpapiere**

**etc. etc.**

---

## Invaliditäts- u. Altersversicherg.

Die vorschriftsmäßigen **Bescheinigungen** über die **Endzahlen** aus der Aufrechnung der **Quittungskarten** der Versicherungsanstalt **Provinz Westpreußen** (Preis pro 100 Stück 1 Mk.) sind vorräthig in der (3821)

Buchdruckerei von **Gustav Röthe** in **Graudenz.**

---

### Eingesandt.

Am 21. d. Mts. fand das Begräbniß des Fleischermeisters **J. Josel** statt, eines Mannes, der sein ganzes Leben hindurch nach jeder Richtung hin seine Pflicht, sowohl als Bürger, wie auch als Mensch und Mitglied seiner Handwerksinnung streng geübt. Als Innungsmeister der er fast 33 Jahre war, hat er die ihn verpflichtenden Paragraphen wie es ihm geziemte, unentwegt befolgt. Nun besagt aber auch ein Paragraph, daß ein verstorbenes Mitglied durch das Folgen der Innungsmitglieder und der Vereinsfahne beim Leichenbegängniß geehrt werden soll. Warum hat nun der Obermeister bei dem Leichenbegängniß des verstorbenen p. Josel nicht dafür Sorge getragen, daß die Fahne bei dem Begräbniß Josels in Thätigkeit trat, während sie sogar zu dem Begräbniß des unlängst verstorbenen Sohnes eines Innungsmeisters herangezogen wurde? War diese Leiche vielleicht ehrenwerther als die des oben Genannten? Oder hat dieser Paragraph nur die Bestimmung christlichen Leichen zu folgen? Der bezeichnete Paragraph sagt aber davon nichts. **Josel.**

---

### Fahrplan.

**Aus Graudenz nach**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Jablonowo | 7 26 | 11.08 | 3.16 | — | 7 29 |
| Laskowitz | 6.13 | 9.53 | 12.58 | 7.24 | 9.08 |
| Thorn | 5.51 | 9.50 | 3.16 | — | 8.30 |
| Marienbg. | 8.33 | 12.51 | 5.28 | — | 8.24 |

**In Graudenz von**

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Jablonowo | 9.37 | — | 5 17 | 8.12 | 10 16 |
| Laskowitz | 8.25 | 12.38 | 4.20 | 9.58 | 11 03 |
| Thorn | 9.49 | 12.46 | 5.13 | — | 8 14 |
| Marienbg. | 9.45 | — | 8.11 | 8.24 | 11 45 |

**Vom 1. Okt. 1891 gültig.**

---

**Heute 2 Blätter.**

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 304.

Graudenz, Mittwoch] [30. Dezember. 1891.

## Aus der Provinz.

**pp. Aus dem Kreise Kulm,** 28. Dezember. Als vor einiger Zeit der Postagent K. in P. seinen 11jährigen Sohn mit einer Depesche nach dem Dorfe R. schickte, traf letzterer in dem Dorfe Sch. einen ihm bekannten Arbeiter Namens B. aus P., der damals gerade bei einem Besitzer in Sch. in Arbeit stand. Ueber dies unerwartete Zusammentreffen sichtlich erfreut, bat der Knabe diesen, er möchte doch beim Nachhausegehen auf ihn warten, damit er nicht allein zurück zu gehen brauche, denn es war bereits Abend geworden. Mit der größten Bereitwilligkeit wurde ihm das versprochen. Beim Abendessen erzählte nun der Mann, daß er den Jungen einmal gehörig in Angst jagen werde. Gesagt, gethan. Er beredete einen Knecht, daß er ihm bei seinem nichtsnutzigen Spaße Helfersdienste leisten möchte. Während er diesen nun in ein weißes Laken hüllte, ihn auf den hart an der Chaussee belegenen Kirchhof schickte, wartete er seinem Versprechen gemäß auf den zurückkehrenden Knaben. Nichtsahnend kam dieser denn auch recht bald zurück, um in Gesellschaft des sauberen Patrons nach Hause zu wandern. Als sie nun in die Nähe des Kirchhofs kamen, meinte der Arbeiter: „Wenn es hier heute man nicht spuken wird, es ist mir schon so in den Gliedern,“ kaum hatte er das ausgesprochen, da hörten sie auch schon ein lautes Rascheln im Laube. „Gieb mir deinen Stock, ich will mal nachsehen, was das ist“ bemerkte B. weiter. Der Knabe, voller Angst, giebt ihm den Stock und bleibt nun allein auf der Chaussee stehen. Da sieht er dann eine lange, weiße Gestalt aus dem den Kirchhof umgebenden Gebüsch kommen und auf sich zuschreiten. Sein liebevoller Begleiter war weder zu sehen, noch zu hören. In seiner Angst lief der Knabe in eine nahe gelegene Kathe und bat den Mann, ihn zu begleiten. Dieser brachte ihn dann auch ein Stückchen auf den Weg. Kaum war der Knabe aber wieder etliche Schritte allein gegangen, da kam zum zweiten Male das Gespenst auf ihn zugeschritten. Wie ein gehetztes Reh rannte nun aber der Junge in eine etwas entfernt liegende Schmiede, wo er in seiner großen Angst bald durchs Fenster gegangen wäre. Kein Mensch hätte ihn jetzt noch hinaus bringen können. Zum Glück war der Schmied so verständig seinen Lehrling mitzuschicken, der den zu Tode geängstigten Knaben zu seinen Eltern brachte. Ganz entrüstet über den Unfug, stellte der Vater des Knaben sofort den Strafantrag gegen den Arbeiter. Als dieser jedoch merkte, daß die Sache sehr kritisch werden könne, warf er sich auf Bitten und Flehen und nicht ohne Erfolg. Die Sache wurde mit einer Geldstrafe abgemacht, „leider“ muß man sagen.

**rt Carthaus,** 28. Dezember. Eine Entscheidung, die weitere Kreise, namentlich ländliche Besitzer und Arbeitgeber interessiren dürfte, hat das hiesige Schöffengericht in seiner letzten Sitzung getroffen. Im Herbst v. Js. vermiethete sich bei dem Gutsbesitzer Loepp in Ronty der Einwohner Janke als Tagearbeiter unter der Verpflichtung, daß auch seine Ehefrau mitarbeiten müsse. Als Letztere nun, ebenso ihr Ehemann im Frühjahr d. Js. die Arbeit einstellten und dieselbe verweigerten, wurden sie in ihrer Wohnung von dem Gutsherrn zur Rede deshalb gestellt, wobei Letzterer gleichzeitig wegen einer Forderung an die J.'schen Eheleute zu seiner Sicherheit einzelne Gegenstände in ihrer Wohnung pfändete, die Aufforderung der Arbeiter, ihre Wohnung zu verlassen, nicht beachtend. Er wurde deshalb wegen Hausfriedensbruchs angeklagt und es hielt die Königl. Staatsanwaltschaft auch im Termin die Anklage aufrecht, obwohl die als Zeugen vernommenen Arbeiter selbst die Arbeitsverweigerung als richtig zugaben und auch einräumten, zum Angeklagten mit der vorgefaßten Absicht gezogen zu sein, nur den Winter hindurch, (wie das so öfter geschieht) bei ihm zu arbeiten, im Frühjahr jedoch zu „rücken“. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei, indem er ihn unter den angeführten Umständen zum Verweilen in der Wohnung seiner Arbeiter für berechtigt hielt.

**Danzig,** 28. Dezember. Der Zuschlag auf die Offerten für die Lieferung von Steinen zum Nehrungsdurchstich ist nunmehr den Herren Schnelle aus Tapiau und Zacharias aus Königsberg ertheilt worden, welche, wie s. Z. berichtet, die Lieferung des gesammten ausgeschriebenen Steine-Quantums für den Preis von ca. 690000 Mark angeboten hatten.

**II Königsberg.** Die städtische Sparkasse hat die Hälfte ihres mit den Reserven mehr als 25 Millionen betragenden Baarbestandes fest in Hypotheken angelegt, welche im Durchschnitt einen Zinsfuß von 4,28 Prozent ergeben. Zu 5 Proz. sind nur 111 000 Mk. angelegt. — Die Zahl der Studirenden an unserer Universität hat sich in diesem Winterhalbjahr abermals verkleinert; sie beträgt 683 gegen 740 im Sommerhalbjahr. Dem derzeitigen Rektor der Albertina, welcher jüngst den neuen Kurator Herrn Oberpräsidenten Grafen Stolberg auf den Rückgang der Zahl der Studirenden aufmerksam machte, erwiderte dieser, daß der Rückgang sich nicht auf Königsberg allein beschränke, sondern vielmehr für alle Universitäten gelte. — Die hiesigen Maurergesellen haben beschlossen, im nächsten Jahre die tägliche Arbeitszeit auf 10 Stunden festzustellen und einen Arbeitslohn von mindestens 45 Pfg. pro Stunde zu verlangen. Für etwaige Ueberstunden bis 10 Uhr Abends werden 70 Pfg. und für Nacht- und Wasserarbeiten 90 Pfg. pro Stunde beansprucht.

---

7. Fortſ.] **Vergessen.** [Nachdr. verb

Roman aus dem Englischen von August Leo.

Während die Wochen für Louise wie ein entzückender Traum vorübergingen, erstreckten sich ihre Pflichten fast ebenso auf den Lord wie auf Mignon. Er wollte keinen Anderen haben, zum Vorlesen und Schreiben; sehr oft fand sie seinen Blick fest auf sich gerichtet, wenn sie ihm vorlas, mit einer Aufmerksamkeit, die sie verwirrte; seine Gedanken schweiften dann von dem Gelesenen ab, und er murmelte vor sich hin: „Louise! Louise! Wo habe ich denn das Gesicht gesehen?“

Im Anfange des Dezember füllte sich das Schloß mit Gästen, und man hörte den Klang heiterer Stimmen und frohen Lachens, doch Louise oder Mademoiselle Cloteau, wie sie sich nannte, ging ihren Pflichten nach, wie vorher und nahm nicht Theil an dem lustigen Leben. Lady Mortley hatte ihr zwei Zimmer zugetheilt, welche an die Mignons anstießen, und hier wurde ihnen der Tisch gedeckt, wenn die Familie nicht allein war. Dem Lord Mortley las sie wie früher einige Stunden vor, doch ihre angenehmste Aufgabe war es, jeden Morgen in der Frühe, während die großen Empfangszimmer noch verödet waren, die Blumen, welche der Gärtner aus den Treibhäusern lieferte, daselbst in die Vasen zu vertheilen.

Eines Morgens war es etwas später als gewöhnlich, und die Blumen schienen ihr noch anziehender als sonst. Um sie her standen die großen Vasen und Schüsseln, die noch gefüllt werden sollten, denn ihre Aufgabe war erst halb erfüllt, und sie schien so von Blüthen umgeben, daß man sie in ihrer blühenden Jugendschönheit hätte selbst für eine der Rosen halten können, als ein Schatten eine der Fensterthüren verdunkelte.

Als Louise aufblickte, sah sie einen schönen jungen Mann vor sich stehen. Er war volle sechs Fuß hoch, hatte breite Schultern und eine vornehme Haltung. Seine Züge waren fein geschnitten und sein Mund von einem langen braunen Schnurrbarte verdeckt, Haar und Augen waren eine Schattirung dunkler als dieser. Er stand mit dem Hute in der Hand, und sein Gesicht drückte das tiefste Erstaunen aus. „Verzeihen Sie!“ sagte er. „Darf ich mir, da ich Gast bin wie Sie, die Freiheit nehmen, mich selbst vorzustellen? Ich bin Lord Mortley's Kousin, Vernon Ausleigh. Ich bin erst gestern Abend spät angekommen, sonst wäre dieses Selbstvorstellen nicht nöthig gewesen.“

Ein lebhaftes Erröthen färbte Louisens Schläfe.

„Wie Lord? Ich gehöre nicht zu Lady Mortley's Gästen“, antwortete sie einfach und mit ruhiger Würde, obgleich sein aufmerksames Auge bemerkte, daß die Rosen in ihrer Hand zitterten. „Sie würden mich auch gestern Abend nicht gesehen haben, Lord Ausleigh. Ich bin Mignon's Gouvernante.“

„Ich bin auch nicht Lord, antwortete Vernon lachend, trotzdem sich in seinen sprechenden Zügen ein fast ungläubiges Erstaunen zeigte. „Erst nach Lord Mortley's Tode geht der Titel auf mich über, da er keinen eigenen Sohn hat, dem er ihn vererben kann. Aber ich hoffe, daß Sie es nicht für unbescheiden halten werden, wenn ich Sie frage, wie ich die Gouvernante meiner kleinen Kousine wohl nennen darf?“

Allein Louise wurde die Antwort erspart, in diesem Augenblicke öffnete sich die Thür und Mignon selbst kam in das Zimmer gerannt. „Fräulein Louise!“ rief sie, „ich komme, um Ihnen zu helfen!“ Doch als sie dann den jungen Mann erblickte, eilte sie, sich in die ihr entgegengebreiteten Arme zu stürzen.

„Kousin Vernon!“ rief sie freudig. Und ich habe gestern Abend bis 10 Uhr gewartet, um Dich zu sehen.“

„Wir wurden aufgehalten, Herzchen,“ sagte er, und dann flüsterte er ihr etwas in's Ohr. — Mignon nickte bejahend mit dem Köpfchen. „Fräulein Louise,“ sagte sie mit komischer Wichtigkeit, „ich möchte Ihnen meinen Kousin Vernon vorstellen.“

Mr. Ausleigh verbeugte sich tief, während ein freundliches Lächeln ein Gebiß der schönsten weißen Zähne enthüllte und seinem hübschen Gesichte einen neuen Reiz verlieh. „Wir wollen beide Fräulein Louise helfen, Mignon,“ sagte er, indem er beim Aussprechen des Namens unwillkürlich zögerte. Und in wenigen Minuten lachten und plauderten die drei heiter miteinander; Louises Verlegenheit war entflohen.

Als sie dann später an diese kurze Stunde dachte, an den frühen Morgen, die bunten, duftigen Blumen, des Kindes Lachen und den Blick der dunkelblauen Augen, dem sie einige Mal begegnete, schien es dem Mädchen, als ob sie das alles vielleicht in einem früheren Leben, vor Hunderten von Jahren schon einmal erlebt haben müßte, doch keine Vorahnung sagte ihr, was darauf folgen sollte.

Die Arbeit, die sie ihren freiwilligen Gehilfen zugetheilt hatte, war beendet, und sie selbst legte die letzte Hand an eine große Vase. Eine wunderbare Rose sollte das Mittelstück bilden, als Louise, indem sie dieselbe ergriff, ein scharfer Dorn in die Hand fuhr und in dem Fleische stecken blieb. Unwillkürlich stieß sie einen kurzen Schmerzensschrei aus und versuchte vergebens, den Dorn mit der linken Hand herauszuziehen. Baron Ausleigh beugte sich herab und ergriff die zarten Finger, und es dauerte nur einen Augenblick, da hatte er den Dorn herausgezogen und die wenigen Tropfen Blut getrocknet.

Doch dieser Augenblick war der entscheidende in dem Leben dieser Beiden. Ein spöttisches Lachen drang an ihre Ohren, und als sie plötzlich aufblickten, sahen sie eine hübsche junge Frau in der Thüre stehen, welche ein fest anliegendes Reitkleid trug und deren Hand mit einer kleinen, mit Silber besetzten Reitpeitsche spielte. „Ich sah Sie von meinem Fenster aus, Vernon,“ sagte sie leichthin, obwohl sie einen kleinen Aerger nicht ganz verbergen konnte, „und eilte herab, um Sie zu einem kleinen Ritte vor dem Frühstück einzuladen; doch —“ — „Ich stehe zu Diensten, Lady Thornton,“ unterbrach er sie, ging zur Thür, öffnete dieselbe und ließ sie mit einer höflichen Handbewegung voranschreiten.

### 9. Kapitel.

„Wer ist sie?“ Diese Frage kursirte unter Lady Mortley's Gästen, bis sie Lady Mortley zu Ohren kam. „Es ist ein junges Mädchen, das ich aus Frankreich mitgebracht habe,“ erwiderte diese erklärend. „Ich wurde von ihrer Anmuth und Schönheit eigenthümlich angezogen und ebenso davon, daß sie mir für die Stelle, die sie bekleidete, viel zu gut erschien. Ich finde sie vollkommen im Stande, Mignon's Unterricht zu leiten, und ich habe sie deshalb zu Mignon's Gouvernante gemacht.“

„Aber, liebe Lady Mortley, sonst wissen Sie nichts von ihr?“ fragte Lady Dora Thornton in ihrem sanftesten, einschmeichelndsten Tone. „Sie kam doch natürlich gut empfohlen zu Ihnen?“

„Ich glaube, ich hätte ihr getraut, und wenn sie auch gar keine Empfehlungen gehabt hätte, doch Madame Bigaine, in deren Diensten ich sie fand, sagte mir, daß sie obwohl sie erst kurze Zeit bei ihr wäre, gern für sie gut stände und sie eigentlich nur sehr ungern verliere. Louise selbst sagte mir, daß sie eine Waise sei und das Haus ihres Adoptivvaters verlassen habe, weil dieser sie zu einer ihr widerstrebenden Heirath habe zwingen wollen.“

„Ist sie nicht für ihre Stellung ein wenig unbescheiden?“ fragte Lady Thornton. „Ich kam heute früh zu einer höchst interessanten Szene: Vernon half ihr die Blumen ordnen. Ich wundere mich wirklich, Lady Mortley, daß Sie nicht fürchten, Ihre Güte könnte unangenehme Folgen haben!“

Der Eintritt der Herren unterbrach Lady Mortley's Antwort, doch es war sichtlich, daß Louise sich eine Feindin gemacht, die keine Zeit verloren hatte, die Saat des Argwohns und des Mißtrauens zu säen. Lady Dora Thornton betrachtete sich als Vernon Ansleigh's Frau, obwohl dieser die Worte, welche das Band zwischen ihnen unzerreißbar machen mußten, noch nicht gesprochen hatte. Seit drei Jahren war sie Wittwe; sie hatte kaum den Tod ihres alten Mannes abgewartet, um ihm die Zuneigung merken zu lassen. Sein Herz hatte aber bei Lady Dora's süßesten Blicken und zärtlichsten Tönen nicht gesprochen, doch sie unterhielt ihn, und was konnte ein Mann denn mehr von seiner Frau verlangen?

Als er nun mit den anderen Herren in's Zimmer trat, lenkte er natürlich seine Schritte zu dem Sopha, auf welchem Lady Dora anmuthig hingegossen lag, und ließ sich in einen neben ihr stehenden leeren Fauteuil sinken. „Haben Sie Ihre gute Laune wiedergefunden?“ fragte er lachend. „Sie sollten wirklich in Zukunft nicht so früh aufstehen. Ihre Freunde leiden zu sehr von der Wirkung.“

Ein Blitz wirklichen Aergers zuckte aus den blauen Augen, doch sie ließ die weißen Lider darüberfallen, um ihn zu verbergen, und keine Spur war davon in ihrer Stimme zu merken. „Vielleicht, Vernon,“ sagte sie, „fühlte ich, daß meine Unterbrechung ungelegen war, und Sie müssen mir schon verzeihen, daß ihre Familiarität mit Lady Mortley's Dienerinnen mich etwas in Erstaunen gesetzt hat.“

Ein Erröthen des Verdrusses ergoß sich über die bronzefarbenen Wangen des jungen Mannes. „Die junge Dame, welche Sie eine Dienerin nennen, ist Mignon's Gouvernante. Jene Bezeichnung, meine liebe Lady Dora, ist vollkommen ungeeignet.“

Lady Thornton zuckte die Achseln. „Lady Mortley hat uns gerade ihre Geschichte erzählt: sie kam zu ihr, von einer französischen Modistin empfohlen, und ihre Vergangenheit ist unbekannt. Die liebe Lady Mortley ist so vertrauensselig.“ Die hübsche Wittwe seufzte bezeichnend.

„In diesem Falle flößt einem des Mädchens Gesicht schon Vertrauen ein,“ antwortete Ansleigh unbedacht, wie es Männer so oft sind. „Beurtheilen Sie sie nicht unfreundlich,“ fuhr er ernsthaft fort, mehr ernsthaft als klug, „sie ist jung und schön, aber sie ist nicht in der Lebensstellung, jemals Ihren Pfad zu kreuzen, und sie scheint ebenso gut wie bescheiden.“

„Meinen Pfad zu kreuzen?“ wiederholte die Zuhörerin entrüstet. „Ich würde ihr bald ihren Irrthum begreiflich machen! Ich muß Sie nur bitten, Vernon, aus Rücksicht für Diejenigen von uns, welche Lady Mortley's Vertrauen in diese unbekannte Abenteuerin nicht theilen, ihr den Kopf nicht durch thörichte Schmeicheleien zu verdrehen oder früher als sonst aufzustehen, um ihr die Blumen ordnen zu helfen!“ Ein fast unmerkliches Zögern vor den letzten Worten gab diesen erhöhte Bedeutung.

Wieder erröthete Vernon Ansleigh. Er hatte während des ganzen Tages kaum an das Mädchen gedacht und nur die seltene Schönheit ihres Gesichts bewundert, sowie den Reiz ihres weichen Organs, und er war überrascht gewesen, als sie ihn mit ruhiger Würde von ihrer Stellung im Hause unterrichtete. Doch Lady Dora's Worte riefen ihm das alles zurück und wirkten, ihm selbst unbewußt, wie eine Säure, welche die Farben so fixirt, daß weder Zeit noch Verhältnisse die Kraft haben, sie zu entfernen.

In der Stunde, welche jetzt folgte, bevor man sich trennte, um sich zum Diner umzukleiden, war sein Wesen gezwungen, trotzdem die Unterhaltung auf andere Gesprächsstoffe überging, doch Lady Thornton strengte vergebens alle ihre Kräfte an, ihn zu zerstreuen und anzulocken. Diese hatten für den Augenblick ihre Macht verloren, doch am folgenden Morgen arrangirte Louise die Blumen allein. Ihre Arbeit wurde nicht einmal von Mignon unterbrochen, allein, obwohl die Blumen, die ihre geschickten Finger berührten, erst heute gepflückt waren, riefen sie doch den Gedanken an gestern wach.

„Cousin Vernon wird Lady Dora heirathen,“ hatte Mignon gestern gesagt, als Ansleigh mit Lady Thornton das Zimmer verlassen hatte. „Ist sie nicht hübsch? Aber ich habe sie nicht lieb; sie ist nicht wie Mama und wie Sie, Mademoiselle.“ Louise hatte ein seltsames Interesse für die vornehme Dame gefühlt, welche den freundlichen schönen Mann heirathen sollte, der so gütig gegen Sie gewesen war. Sie dachte jetzt an diese Beiden und wunderte sich, da sie sich an des Kindes Worte erinnerte, warum die Kleine, die sonst so zutraulich und liebevoll war, dieselben ausgesprochen hatte. „Sie muß doch gewiß gut sein, sonst würde er sie nicht lieben und zur Frau erwählt haben,“ dachte sie, denn für dieses einfache Mädchen war die Heirath nur eine Folge der Liebe. Sie hatte deren eigenthümliche Bedeutung in dem Wörterbuche der großen Welt noch nicht gelernt.

Die folgenden Wochen eilten rasch vorüber, und in ihren zwischen Mignon und Lord Mortley getheilten Beschäftigungen wußte Louise kaum, wo dieselben hinkamen. Das heitere Leben, welches das Schloß erfüllte, berührte sie nicht. Sie war glücklich mit dem Kinde, mit ihren Büchern oder wenn sie Lord Mortley in seinem Zimmer vorlas, glücklich in ihrer Befreiung aus ihrem früheren Leben und in ihrer Sicherheit.

Ihre angenehmsten Stunden waren die, welche sie bei Lord Mortley zubrachte. Es lag eine seltsame Bezauberung für sie in der Gesellschaft dieses unglücklichen Mannes, welcher über alle Dinge der Gegenwart so vernünftig sprach, dem jedoch die Vergangenheit keine Erinnerung hinterlassen hatte. Zu Zeiten bildete sie sich ein, daß er die Dunkelheit zu durchdringen versuchte, welche so viele Jahre seines Lebens einhüllte; sie fand zuweilen seine Augen mit einem so durchdringenden Blicke auf ihr Gesicht geheftet, als ob er auf demselben den Schleier suchte, welcher soviel vor seinem Gedächtniß verbarg. Selbst ihr Name schien einen besonderen Reiz für ihn zu haben; er flüsterte ihn leise vor sich hin, und einmal, als sie in sein Zimmer eintrat und ihn in seinem Stuhle schlafend fand, hörte sie ihn denselben im Schlafe murmeln, mit einem Ausdrucke von Zärtlichkeit, den sie weder gegen seine Frau noch gegen sein Kind je von ihm gehört hatte.

Als Louise einige Stunden später an demselben Tage Lord Mortley's Zimmer verließ, begegnete sie Lady Mortley, welche dasselbe betreten wollte. Diese reichte ihr mit süßem Lächeln die Hand. „Ich wüßte nicht, was ich ohne Sie anfangen sollte, Mademoiselle“, sagte sie dankbar. „Mir ist, als hätte ich in Ihnen ein Stückchen von dem blauen Himmel Frankreichs mit herübergebracht, um unsern englischen Winter zu erheitern. Haben Sie Lord Mortley vorgelesen?“

Thränen traten in Louise's Augen; solche Worte des Lobes waren selten und kostbar. „Ich wünsche, mich Ihrer großen Güte würdig zu machen, Lady Mortley,“ antwortete sie mit vor Erregung zitternder Stimme. „Ich verdanke

Ihnen sehr viel. Ich bin so glücklich, daß ich mich manchmal frage, ob ich nicht träume und einmal aufwachen und mich wieder in meinem alten Leben finden werde?"

„Sie müssen mir einmal Ihre ganze Geschichte erzählen, mein Kind. Vielleicht kann ich Ihnen rathen und helfen." Mit diesen Worten ging sie hinein in das Zimmer.

Mit von Dank erfülltem Herzen stieg Louise langsam die breite Treppe hinauf, um in ihr Zimmer zu gehen. Als sie in dem oberen Korridor an einer Thür, die gleich neben der Treppe lag, vorüberging, öffnete sich dieselbe, und ein Diener kam so schnell heraus, daß er mit ihr zusammenstieß. Er trat zurück und brummte eine Entschuldignng in französischer Sprache. Bei den Klängen ihrer Muttersprache blickte Louise schnell dem Sprecher in das Gesicht; doch in diesem Augenblick erstarb das Lächeln auf ihren Lippen, die Farbe wich aus ihren Wangen und der Freudenstrahl aus ihren Augen. Furcht und Entsetzen prägten sich auf ihrem ausdrucksvollen Gesichte aus, während in den kleinen Augen des Mannes, der sie beobachtete, erst Ueberraschung und dann ein boshafter Triumph zu lesen war. Es war einer von Peter Darlot's Trinkgefährten. Sie hatte ihm in dem kleinen Hinterzimmer oft Wein servirt, während er ihr — Louise schauderte, wenn sie daran dachte — Schmeichelworte über ihre Schönheit zugeflüstert hatte.

Im ersten Augenblick sprach keiner von Beiden, dann überwand ihr selbstbewußter Stolz selbst ihre tödtliche Angst, und sie machte eine Bewegung, um an ihm vorüberzugehen, da er ihr direkt im Wege stand. Vielleicht hatte er Peter lange nicht gesehen und wußte nichts von ihrem Verschwinden, doch als er sprach, klärten seine ersten Worte sie über ihren Irrthum auf.

„Also hier sind Sie, Fräulein?" sagte er, und aus jeder Biegung seiner Stimme klang frohlockender, boshafter Triumph. „Wie entzückt Ihr Vater sein wird, endlich etwas von Ihnen zu hören! Ich muß ihm sogleich telegraphiren!"

Louise wandte sich bittend zu ihm, zu diesem Manne, dem sie vorher nur die größte Verachtung entgegengebracht hatte. „O, ich flehe Sie an", rief sie, „verrathen Sie mich nicht! Er darf nicht ahnen, wo ich mich befinde!"

„Ach, Sie wollen mein Schweigen erkaufen?" fragte er boshaft mit leisem, kicherndem Lachen. „Nun wohl, mein Fräulein, das hängt größtentheils von dem Preise ab, den Sie zu zahlen gewillt sind. Vielleicht kommen wir zu einem Verständnisse. Für den Augenblik bin ich mit einem freundlichen Worte, einer kleinen Benachrichtigung dann und wann und dem Aufgeben Ihres hochmüthigen Wesens zufrieden. O, ich sehe schon, daß Sie dasselbe noch nicht vergessen haben! Ich glaube wirklich, daß es meine Pflicht ist, Ihres Vaters Angst um Sie ein wenig zu beschwichtigen", fügte er, um sie weiter zu foltern, hinzu, „doch", fuhr er eilig fort, als man einen Schritt sich nähern hörte, „ich will darüber nachdenken, und vielleicht thun auch Sie dasselbe. Ich bitte um Verzeihung, Fräulein", sagte er jetzt laut in einem vollkommen verschiedenen Tone, als die Fußtritte ihnen näher erklangen. Und da er achtungsvoll zur Seite trat, eilte sie an ihm vorüber den Korridor entlang dem Schutze ihres Zimmers zu.

Doch wie lange konnte ihr dasselbe zum Schutze gereichen? Sie erbleichte, und es überlief sie eiskalt, als sie sich diese quälende Frage stellte. (Forts. folgt.)

## Verschiedenes.

— [Eingravirung auf elektrischem Wege.] Eine neue Anwendung der Elektrizität theilt die englische Zeitschrift „Engineering" mit. Darnach wird der elektrische Strom zur Auftragung von Verzierungen auf Gegenstände aus Holz, Elfenbein oder anderen leicht verkohlbaren Materialien benutzt. Ein Zeichengriffel, der eine Schleife aus Platindraht enthält, die durch den elektrischen Strom zum Glühen gebracht ist, wird den Linien einer auf dem Gegenstande befindlichen Zeichnung entlang geführt und brennt dadurch diese Zeichnung in den Gegenstand ein. Aehnliche Wirkungen können mit einem Griffel, der nur so weit erwärmt ist, daß er die Zeichnung leicht streift, ohne irgend welche Versengung oder Verkohlung zu bewirken, auf Sammt oder Plüschstoffen hervorgebracht werden.

— [Einer Heirathsschwindlerin], die mit Erfolg thätig gewesen ist, hat die Polizei in Berlin das Handwerk gelegt. Vor einiger Zeit erschienen in Berliner und auswärtigen Zeitungen Heirathsanzeigen folgenden Inhalts: „Für meine Nichte, Amerikanerin, Waise, 250 000—500 000 Mark Vermögen, wird ein reeller Mann gesucht." Diese Anzeige erschien in den verschiedensten Zeitungen und eine Menge heirathslustiger Leute fiel darauf hinein. Sie knüpften Unterhandlungen an und fanden als Vermittlerin eine Dame aus Mecklenburg vor, die sich Sophie Schulz nannte. In der Regel wurde zunächst eine Zusammenkunft des Heirathscandidaten mit der Vermittlerin in Berlin vereinbart. Die angebliche Sophie Schulz bat sich dann eine Photographie des betreffenden Herrn aus und erklärte, eine Reise nach Wien oder sonst wohin machen zu müssen, um eine persönliche Zusammenkunft des Heirathslustigen mit der „Nichte" anzubahnen. Zur Reise erbat sie dann ein paar hundert Mark, im Vergleich zu den in Aussicht stehenden 500000 Mark ja allerdings eine winzige Summe. Mit dem Empfang des Geldes aber betrachtete die Vermittlerin ihre Thätigkeit als abgeschlossen und hütete sich wohl, sich noch einmal blicken zu lassen. Der Schwindel ist ihr in mindestens 20 Fällen geglückt, bis sie festgenommen wurde. Im Gefängniß machte die Verhaftete einen Selbstmordversuch, indem sie sich mit einer Stecknadel die Pulsadern aufschlitzte.

— [Eine Hinrichtung mit Hindernissen.] In Haskowo in Bulgarien sollte dieser Tage ein Räuber gehenkt werden, er hieß Stanco. Er besaß eine außerordentliche Kraft. Bei seinen zwanzig Morden hatte er niemals Waffen gebraucht, er hatte seine Opfer mit den Händen erwürgt. Als ihm vor der Hinrichtung das Kleid über den Kopf gezogen wurde, wie es der Brauch ist, um sein Gesicht zu verhüllen, riß er den Mund so weit auf, daß der Henker ihm den Strick statt um den Hals, um den Kopf und den offenen Mund legte. Dann packte der Räuber den Strick fest mit den Zähnen und blieb hängen. Als das Publikum in dem Glauben, daß alles vorüber sei, sich entfernte, bemerkte der Arzt, der den Tod feststellen wollte, daß dem armen Sünder nicht der geringste Schaden zugefügt war. Sofort wurde der Henker zurückgeholt und er waltete das zweite Mal seines Amtes, aber mit Erfolg.

— [„Vademecum für Diebe"] so heißt ein Büchlein, das dieser Tage in London erschienen ist und einige hundert „Diebesrezepte" enthält, die von dem Verfasser theils zur Nachachtung für die Langfinger, theils zur Warnung des von denselben bedrohten Publikums mitgetheilt werden. Eines der Diebesrezepte, das gegenwärtig in Mode ist, führt die anmuthige Ueberschrift „Die Cousine Arthurs" und lautet: Drei Personen; ein Dieb, eine Diebin und der erste beste ältere Herr, dessen Weste mit einer glänzenden Goldkette geschmückt ist. Die „junge Dame" geht geradeaus auf den Bezeichneten zu, hält ihm ihr fein behandschuhtes Händchen vor beide Augen und meint: „Rathe, wer bin ich!" Neunmal in zehn Fällen geht der Herr auf den Leim. „Clementine!" ruft er, in der Meinung, irgend eine Bekannte hinter sich zu haben. „Keine Idee!" — „Also Klara . . . oder Sophie? — Du bist auf der Spur . . rathe noch einmal!" Und während der arme Tropf mit geschlossenen Augen noch sein bischen Hirn zermartert, um seine Erinnerungen zu sammeln, hat ihm der Dieb mit aller Gemüthlichkeit die Uhr aus der Tasche gezogen. Kaum ist die Beute in Sicherheit, zieht sie plötzlich die Hand von der Stirne des Opfers, giebt sich geschickt den Anstrich höchster Verlegenheit und ruft stotternd, während sie das Weite sucht: „O mein Herr entschuldigen Sie tausendmal . . . ich hielt Sie für meinen Cousin Arthur!"

— [Erfordernisse polizeilicher Verfügungen.] Jede polizeiliche Verfügung, welche eine Leistung in Anspruch nimmt, muß mit Bestimmtheit den Gegenstand derselben bezeichnen. Einerseits soll der Betroffene im Stande sein, genau zu ermessen, was von ihm gefordert wird, so daß er nöthigenfalls auch hinsichtlich des Maßes der Leistung ein Rechtsmittel einlegen kann, und andererseits muß die Verfügung selbst demnächst als Grundlage der Zwangsvollstreckung dienen können. Das gilt, wie ein Urtheil des Ober-Verwaltungs-Gerichts IV. Sen. vom 15. September 1891 ausführt, namentlich auch von wegepolizeilichen Verfügungen. Es genügt also nicht, dem Pflichtigen einfach die Wegebesserung aufzugeben, sondern es muß zu ersehen sein, welche Instandsetzungsarbeiten ausgeführt werden sollen.

— [Miethe und Pacht.] Soweit landesrechtlich ein Rücktritt vom Miethsvertrage zugelassen ist, weil die gemiethete Sache ohne Verschulden des Miethers zu dem beabsichtigten Gebrauch untüchtig geworden ist (Allg. Landr. I. 21. § 383), findet diese Bestimmung nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 21. Oktober auch auf den Pachtvertrag, insbesondere auf die Pachtung einer Fischerei Anwendung. Der Rücktritt kann also geltend gemacht werden, wenn die Fischerei plötzlich und ohne Verschulden des Pächters gänzlich unergiebig geworden ist.

## Land- und Hauswirthschaftliches.

### Das Zerkleinern der Futterrüben.

Vielfach ist die Ansicht verbreitet, die Futterrüben seien möglichst zu zerkleinern, wenn sie mit größtem Vortheil an das Vieh verabreicht werden sollen. Diese Ansicht ist eine irrige. Je weniger man gezwungen ist, die Rüben zu zerkleinern desto besser. Das Zerkleinern hat Verluste an Saft und beim Liegen in zerkleinertem Zustand an Verdaulichkeit und Appetitlichkeit zur Folge. Wo die Krippeneinrichtungen derart sind, daß die Kühe sich die Rüben nicht gegenseitig wegschieben, sie solche vielmehr mit dem Maul gegen den Krippenrand feststemmen können, da gebe man Runkelrüben im ganzen Zustand. Steckrüben sind meistens zu hart und müssen in größere Stücke zerkleinert werden, was auch bei den Runkelrüben der Fall ist, wenn der Bau der Krippen die obigen Bedingungen nicht erfüllt. Ein Zerschneiden in Streifen oder sonstige kleine Stücke ist verkehrt, noch viel unrationeller ist aber ein Zermusen, wie es mit den aus England zu uns gebrachten Musmaschinen bewirkt wird; auch dort, wo man die Rüben mit Häcksel mischen will, was jedoch gerade bei Rüben deshalb nicht rathsam ist, weil dieselben nicht erst in die Vormagen, sondern direkt in den Verdauungsmagen gelangen sollen, was um so mehr geschieht, je kürzer und feuchter das Futter ist. Ein Zerkleinern der Rüben aus diesem Grunde ist aber nicht nöthig, weil die Rinder dieses mit ihrem Gebiß besorgen.

### Gefahr des Tränkens mit zu kaltem Wasser.

Die Zeit, wo auch das Wasser in den Brunnen eine Temperatur angenommen, die dem Vieh nicht mehr gedeihlich sein kann, ist gekommen. Wir erinnern unsere Leser deshalb an die Gefahren, welche sich namentlich mit einem hastigen Aufnehmen von solchem Wasser durch das Vieh verbinden. Ganz besonders ist die Gefahr bei Pferden groß, weil diese, von der Arbeit heimkehrend, besonders zu Erkältungskoliken geneigt sind. Man bringe das zum Tränken bestimmte Wasser schon Tags zuvor in den Stall, am besten in einen Zuber, der gut zugedeckt werden kann, weil sonst die Stallluft, namentlich das in derselben befindliche Ammoniak, das Wasser verunreinigen. Wo Selbsttränkevorrichtung vorhanden, da muß der Wasserbehälter so aufgestellt werden, daß die warme Stallluft das Wasser in demselben erwärmen kann. Unter 9° R. warmes Wasser sollte an die Hausthiere nie verabreicht werden.

### Aussaat von Blumen auf den Schnee.

Wer in seinem Gärtchen die bekannten Alpenblumen Aurikeln, Gentiana acaulis und andere mit Erfolg aussäen will, der warte damit nicht bis zum Frühling, sondern benutze die Zeit, wo Schnee liegt oder noch zu erwarten ist, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß dieser die Keimung nicht nur befördert, sondern in vielen Fällen, überhaupt bei diesen Pflanzen, erst möglich macht.

### Das Torley'sche Mastpulver.

In einem kürzlich im landwirthschaftlichen Verein Zwätzen-Jena gehaltenen Vortrag warnt Prof. Dr. Brümmer nachdrücklich vor obigem aus England zu uns gebrachten Mastpulver. Dasselbe werde mit der Angabe in Deutschland verbreitet, daß alle auf der letzten großen Ausstellung in England prämiirten Thiere mit demselben gefüttert seien. Der Preis desselben stehe aber in keinem nur annähernden Verhältniß zum Werth desselben. Wie vorsichtig man überhaupt bei dem Ankauf solcher Pulver sein müsse, gehe aus einer ihm in die Hände gefallenen Correspondenz hervor, wo einem jungen Mann für eine große Summe das Geheimniß der Herstellung von solchem Pulver offenbart werden solle. Der Ankauf des Geheimnisses biete den Vortheil, daß man mit sehr billigen Materialien ein Produkt herstellen könne, welches von den Käufern hoch bezahlt werde. Man müsse den Preis von vornherein und gleich so hoch setzen, daß man den Wiederverkäufern 50% Rabatt geben könne. (Der „Gesellige" hat schon wiederholt vor dem Torley'schen Mastpulver gewarnt. D. R.)

## Standes-Amt Graudenz

vom 20. bis 27. Dezember 1891.

**Aufgebote:** Arbeiter Johann Gläser und Caroline Rubart. Arbeiter Leonhard Grochowski und Bertha Butzlaff. Arbeiter Lorenz Kukula und Franziska Gehrke. Mühlenbauer Carl Perrey und Pauline Bausen. Sergeant August Knuth und Pauline Pelzer. Arbeiter August Weiher und Marianna Krause.

**Eheschließungen:** Vize-Feldwebel Carl Perstgehl mit Maria Rehfeldt. Arbeiter Franz Ruhnau mit Therese Linde. Schuhmacher Carl Barnert mit Auguste Teschke.

**Geburten:** Töpfer August Zadach, Sohn. Tischlermeister Oscar Witthaus, Sohn. Arbeiter Joseph Hennig, Tochter. Fabrikarbeiter Leo Ornaß, Tochter. Arbeiter Johann Oschinski, Sohn. Schuhmacher Carl Benkmann, Sohn. Unehelich: 1 Sohn, 1 Tochter.

**Sterbefälle:** Wittwe August Nax geb. Kirstein, 84 J. Maximilian Derdowski, 1 J. Anna Brandt geb. Kobi, 90 J. Hausbesitzer Paul Zielinski, 66 J. Louise Nimmert, 3 M. Paul Kaminski, 1 J. Lehrerin a. D. Emilie Schmulius, 44 J. Arbeiter Johann Bohm, 69 J. Lehrer a. D. Gottlieb Dahlke, 76 J. Wittwe Auguste Dolega geb. Lamel, 64 J. Wittwe Emilie Koerner geb. Olinski, 71 J. Erich Schlewe, 2 M. Friedrich Phiel, 11 T.

## Briefkasten.

**N. M. in H.** Der Einjährig-Freiwillige hat die Kosten der Bekleidung, Verpflegung und Ausrüstung zu bezahlen, die sich bei der Infanterie auf ungefähr 1600 Mk. bei vernünftiger Lebenshaltung belaufen; bei der Kavallerie kostet die Berittenmachung durch den Truppentheil 400 Mk., bei der Feldartillerie und beim Train 150 Mk., die sofort beim Eintritt zu erlegen sind, die Waffen werden geliefert.

**P. in Schwetz.** Für fünf Monate, es müßte denn sein, daß ihr Hauswirth sich bewegen läßt, davon Abstand zu nehmen oder sie ihm einen ihm zusagenden Aftermiether stellen, der entweder die Wohnung für den bisherigen Preis übernimmt oder wenigstens durch Zahlung eines geringen Betrages für Sie die Unkosten vermindert.

**O. W.** Das gefällt uns garnicht.

## Wetter-Aussichten [Nachdr. verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

30. Dez. Trübe, Nebel, Niederschläge, wärmer, windig.

31. Dez. Bedeckt, trübe, Nebel, Niederschläge, Temperatur kaum verändert. Lebhaft windig an den Küsten.

1. Januar 1892. Wolkig, veränderlich, wenig kälter. Lebhafter Wind an den Küsten.

## Berliner Cours-Bericht vom 28. Dezember.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,80 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 98,70 G. Deutsche Interims-Scheine 3% — bz. Preußische Consol.-Anleihe 4% 105,75 bz. G. Preußische Cons.-Anl. 3½% 98,80 bz. G. Preußische Int.-Sch. 3% —. Staats-Anl. 4% 100,90 bz. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 bz. Ostpreußische Provinz.-Oblig. 3½% 93,60 G. Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 94,40 G. Pommersche Pfandbriefe 3½% 94,90 bz. G. Posensche Pfandbriefe 4% 100,80 bz. Westpreuß. Ritterschaft I. B. 3½% 94,70 G. Westpreuß. Ritterschaft II. 3½% 94,70 G. Westpreuß. neul. II. 3½% 94,70 G. Preußische Rentenbriefe 4% 101,70 G. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 154,00 bz. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% —,— G. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3½% —.

**Berlin,** 28. Dezember. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco — Mk. bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 50,1 bis 50 bez., per Dezbr. 50,5—50 bez., per Dezbr.-Jan. 50,3—49,8 bez., April-Mai 51,2—51,4—51 bez., Mai-Juni 51,6—51,2 bez., Juni-Juli 52—51,6 bez., Juli-August und August-September 52,4 bis 52 bez., September-Oktober 49,2—48,7 bez. Gekündigt 20 000 Liter. Preis 50 Mk.

**Stettin,** 28. Dezember. **Getreidemarkt.**

Weizen fester, loco 220—231, per Dezember 231,00, per April-Mai 226,50 Mk. — Roggen fester, loco 220—229, Dezember 244,00, per April-Mai 232,50 Mk. — Pomm. Hafer loco neuer 157—165 Mk.

**Königsberger Coursber.** vom 28. Dezember. (Franz Dick, B.-G.)

| Hypotheken-Certificate und Prior.-Obligationen. | | Z.F | Brief | Geld | bez. |
|---|---|---|---|---|---|
| Hypothekenbr. d. Genoss. Grundcreditbank f. Preußen | | 4 | 98,50 | 97,50 | —,— |
| Prior.-Obligationen d. Brauerei Bergschlößchen | | 4½ | —,— | —,— | —,— |
| Königsmühler . . . . . . . | Hyp.-Antheilsch | 4½ | 102,— | —,— | —,— |
| Pinnauer . . . . . . . . | do. | 4½ | 103,— | —,— | —,— |
| Englisch-Brunner Brauerei . | do. | 4 | 100,— | —,— | —,— |
| Waldschlößchen-Brauerei Allenstein | do. | 4½ | 101,50 | —,— | —,— |
| Brauerei Rastenburg . . | do. | 4½ | 101,50 | —,— | —,— |
| do. Ponarth . . . . . | do. | 4 | 103,— | —,— | —,— |
| do. Schönbusch, rückz. 102, | do. | 4½ | 102,50 | 101,50 | —,— |
| do. do. neue | do. | 5 | —,— | —,— | —,— |
| do. Wickbold, rückz. 105, | do. | 4 | 100,— | —,— | —,— |
| Antheilsch. d. Königsb. Walzmühle rückz. 105, . | | 4½ | 101,— | —,— | —,— |
| Hyp.-Antheilsch. d. Königsb. Masch.-Fabr., rückz. 105, | | 5 | 104,— | —,— | —,— |
| Actien. | | Div | | | |
| Königsberger Hartungsche Zeitungs-Actien | | 7 | —,— | 104,— | —,— |
| Ostpreußische Zeitungs-Aktien . . . | | 1 | 30,— | —,— | —,— |
| Insterburger Spinnerei-Actien, abgest. fco, Zinsen | | 2 | —,— | —,— | —,— |
| Genoss. Grundcreditbank f. d. Prov. Preußen Act. | | 9 | —,— | 126,— | —,— |
| Pinnauer Mühlen-Actien . . . . . . | | — | —,— | 48,— | —,— |
| Brauerei Bergschlößchen-Actien . . . . | | 25 | —,— | 300— | —,— |
| do. Ponarth | do. . . . . | 26 | —,— | 280,— | —,— |
| do. Tilsit | do. . . . . | 16 | — | 210 — | —,— |
| do. Schönbusch | do. . . . . | 18 | 235 — | —,— | —,— |

**Königsberg,** 28. Dezember. **Getreide- u. Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländ. Mk. pro 1000 Kilo.

Zufuhr: 25 inländische, 45 ausländische Waggons.

Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) unverändert, hochbunter 118pfd. 218 Mk. (92½ Sgr.), 124-25pfd. 222 Mk. (94½ Sgr.), 126pfd. 222 Mk. (94½ Sgr.), rother 139-30pfd. 219 Mk. (93 Sgr.).

Roggen (Sgr. pro 80 Pfund) unverändert, 117pfd. 234 Mk. (89⅔ Sgr.), 116pfd. 225 Mk. (90 Sgr.), 117, 118pfd. 225½ Mk. Mk. (90 Sgr.) 119pfd. 224 Mk. (89½ Sgr.).

Gerste unverändert, große 148 Mk. (52 Sgr.), kleine 158 Mk. (55½ Sgr.).

Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) unverändert, 146 Mk. (36½ Sgr.), 148 Mk. (37 Sgr.).

Erbsen ruhig.

Bohnen unverändert.

**Mehlpreise** der großen Mühle in Danzig vom 28 Dezember 1891.

**Weizenmehl:** extra superfein, Nr. 000 pro 50 Kilo Mk. 19,50, superfeine Nr. 00 Mk. 17,50, fein Nr. 1 Mk. 16,50, Nr. 2 Mk. 14,50, Mehlabfall oder Schwarzmehl Mk. 8,40. — **Roggenmehl:** extra superfein Nr. 00 pro 50 Kilo Mk. 19,40, superfein Nr. 0 18,40, Mischung Nr. 0 und 1 Mk. 17,40, fein Nr. 1 Mk. 15,80, fein Nr. 2 Mk. 14,20, Schrotmehl Mk. 13,80, Mehlabfall oder Schwarzmehl Mk. 8,40, — **Kleie:** Weizen- pro 50 Kilo Mk. 6,80, Roggen- Mk. 7,20, Graupenabfall Mk. —, **Graupe:** Perl- pro 50 Kilo Mk. 23,00, feine mittel Mk. 19,50, mittel Mk. 17,00, ordinär Mk. 15,50. — **Grütze:** Weizen- pro 50 Kilo Mk. 20,50, Gersten Nr. 1 Mk. 18,00, Gersten- Nr. 2 Mk. 16,50, Gersten- Nr. 3 Mk. 15,00, Hafer- Mk. 19,00.

Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

**Verspätet!**

Am 26. entriß uns der Tod unser einziges Töchterchen **Selma** im Alter von 6 Jahren 3 Monaten an Diphteritis, ihr folgte heute in die Ewigkeit unser drittes Söhnchen (6018

**Bruno**

im Alter von 1 J. 7 Mon. Dieses zeigen an, allen Freunden u. Bekannten m. der Bitte um stille Theilnahme

**Woffarken, d. 29. Dezember 1891.**
**Die tiefbetrübten Eltern.**
**F. Gadischke und Frau.**

---

Die Verlobung meiner Tochter **Alma** mit dem Königlichen Hauptmann und Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment von Grolman (1. Posensches) Nr. 18 Herrn **Neumann** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Osterode Opr., d. 24. Dezbr. 1891.
**Frau Emma Weissermel**
geb. Freiwald.

---

Verlobte: (5982)

verw. Frau **Alma Schilke**
geb. Weissermel

**Neumann**

Hauptmann und Compagnie-Chef im Infanterie-Regiment von Grolman (1. Posensches) Nr. 18.

Osterode Opr., d. 24. Dezbr. 1891.

---

# Ball.

Im Gasthof zum **goldenen Löwen** findet am 31. cr. **Sylvester-Ball** statt, wozu ergebenst einladet (5986)
**G. Lenz, Jankowitz.**

---

# Bauverdingung.

Der Neubau eines Scheunengebäudes, sowie eines Pferdestalles auf der katholischen Pfarrei zu Grutta bei Melno, Kreis Graudenz, veranschlagt ohne Titel Insgemein auf 11131,91 Mark bezw. 5392,11 Mark soll im Wege der öffentlichen Verdingung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. Versiegelte und mit bezüglicher Aufschrift versehene Angebote, welche das Gebot in Prozenten gegen den Kostenanschlag enthalten müssen, werden bis zum Termin am (5989

**Donnerstag, den 7. Januar 1892**
**Vormittags 11 Uhr**

im Geschäftszimmer der Königlichen Kreis-Bauinspektion, Blumenstraße 29, I während der Dienststunden entgegen genommen und zur Terminstunde in Gegenwart der erschienenen Bewerber geöffnet werden. Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen können in den Vormittagstunden hier eingesehen werden.

**Graudenz**, den 28. Dezember 1891.
Der Königliche Baurath
**Bauer.**

---

# Beschluß.

Das Zwangsversteigerungsverfahren über das Grundstück Gollub, Haus Nr. 192 wird aufgehoben. (6010)

**Gollub**, den 17. Dezember 1892.
Königliches Amtsgericht.

---

# Bekanntmachung.

Die diesjährige Rohrnutzung auf den hiesigen städtischen Seen soll am

**Sonnabend, den 2. Januar 1892**
**Vormittags 10 Uhr**

im hiesigen Magistratsbureau an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. (5620)

**Garnsee**, den 21. Dezember 1891.
Der Magistrat.

---

# Bekanntmachung.

Das dem Reichs-Militär-Fiskus gehörige, bisherige Fortifikations-Dienstgebäude, Ecke der Heiligen-Geist- und Kopernikus-Straße Nr. 12, soll meistbietend verkauft werden. Schriftliche Offerten sind nach Maßgabe der im Fortifikations-Bureau, Zimmer 1 ausliegenden Bedingungen bis zum 3. Februar 1892, Vormittags 11 Uhr daselbst einzureichen. (5497

Die Verkaufs-Bedingungen können während der Bureaustunden im genannten Lokale eingesehen bezw. gegen Erstattung der Kopialien von 0,50 Mk. bezogen werden.

**Thorn**, den 18. Dezember 1891.
Königliche Fortifikation.

---

# Bekanntmachung.

**Sonnabend, den 2. Januar 1892**
**Vormittags 10 Uhr**

werde ich auf dem hiesigen Marktplatze aus der Kaufmann A. Schaefer'schen Konkursmasse (5988)

**ein Arbeitspferd, (Rappstute, 5jährig)**

öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

**Dt. Eylau**, den 28. Dezember 1891.
**Sadowski**, Gerichtsvollzieher.

---

## Gestohlen

in der Nacht zum 28. d. Mts. zwei werthvolle **Rappstuten**, vierjährig, 2 Zoll, ohne Abzeichen, Schweif kurz verschnitten. Für Wiedererlangung angemessene Belohnung. (5985)
**Naeschke, Wichertsburg b. Lonkorsz.**

---

Eine erststellige Hypothek von

## 11852,20 Mark

zu 5 % auf einem im Kreise Strasburg beleg. 133 Morgen großen Grundstücke, das gut bebaut ist und gut bewirthschaftet wird, stehend, kann durch Cession sogleich erworben werden. Grundst. 42,64 Mk. Offert. u. Nr. 5973 a. d. Exped. d. Gesell. erb.

---

## 1200 Mark

werden auf ein massives Vierfamilienhaus mit ca. 2 Morgen Land zur ersten Stelle gesucht. Gefl. Offert. u. Nr. 5976 a. d. Exped. d. Gesell. erb.

---

## 2500 bis 3000 Mark

sind hypothekarisch erststellig zu 5 % sofort zu vergeben. Näheres bei
F. Kriedte, Zimmermeister,
(5997) Graudenz.

---

## Redakteur

10 Jahre in Westpreußen, sucht sofort oder später Stellung. Selbiger, gelernter Buchdrucker, sowie tüchtiger Korrektor und Kaufmann, würde auch die Leitung einer Buchdruckerei mit Blattverlag übernehmen. Offerten unter D. R. postlagernd Danzig erb. (5902)

---

Ein verheiratheter

**Landwirth**

sucht von sogleich oder später eine Stelle als Wirthschafter, Kämmerer oder andere ähnliche Beschäftigung. Offert. u. Nr. **100** abzugeben in der Exp. d. Kreis- u. Anzeigenbl., Osterode Opr. (5974

---

## Ein Materialist

d. poln. Spr. mächt. s. p. sof. od. spät. Stllg. Off. u. **G B** postl. Nikolaiken Opr.

---

Für einen

**jungen Mann**

der 1½ Jahre im Drogen-Geschäft gelernt, wird eine ähnliche Stelle in einem gut gehenden Geschäft gesucht. Offert. u. Nr. 5872 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

---

**Brauer,** mit Ober- u. Untergähr. vertraut, in gr. Brauereien Sachs., Westf. u. Rheinl. thät. gew., z. Z. in kl. Geschäft in Ostpr., m. best. Zeugn., sucht Stell. zu ändern. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 6052 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

---

Ein verheirath. Mann, 33 Jahre alt, sucht möglichst sofort eine Stelle als **Hausmann, Portier, Diener** oder in einer Fabrik als **Packer**, oder in der Landwirthsch. als **Leuteaufseher.** Gefl. Offerten wolle man franko unter E. A. 12 Arnstadt i. Th. niederlegen. (6053)

---

Suche Stellung als (5454

**Rübenunternehmer**

mit **30—50 Leuten** für die Rüben- sowie auch Erntearbeit.
Martin Zielkowski, Rübenunternehmer, Kl. Krowno bei Hagenort Wpr.

---

**Stellung** gut und dauernd erhält jeder Stellensuchende überallhin umsonst. Fordere jeder die Liste der offenen Stellen. Adresse: **Stellen-Courier, Berlin-West nd.** (5766)

---

## Feuer-Versicherung.

Eine solide deutsche Feuer-Versicherungs-**Actien**-Gesellschaft sucht für ihr bestehendes Geschäft in **Garnsee, Lessen** und **Marienwerder**

**leistungsfähige Agenten.**

Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6012 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

---

Sofort und später suche eine größere Anzahl **Materialisten** für bessere Geschäfte bei gutem Salair.
E. Schulz, Danzig, Fleischerg. 5.

---

## Ein tüchtiger Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, kann in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft von sofort eintreten.
**Anton Hoffmann,**
(5980) Strasburg Wpr.

---

Zuverlässige, gewandte, gut empfohlene (5678)

**Verkäufer**

Manufacturisten, der polnischen Sprache vollständig mächtig, wollen sich melden bei H. M. Wolffheim, Pr. Stargard.

---

Für unser Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft suchen per 1. Februar einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen (5852)

**Commis**

per sofort einen

**Lehrling**

unter günstigen Bedingungen. Offert. mit Gehaltsansprüchen an Wittwe Dorothea Salomonska & Sohn Pinne.

---

Für mein **Colonialwaaren-** und **Destillations-Geschäft** suche ich zum 15. Januar 1892, wenn auch früher, einen

## tücht. jungen Mann

beider Landessprachen mächtig. (6006)
**Gustav Goetz, Inowrazlaw,**
Posenerstraße.

---

Für mein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche per sofort einen

**jungen Mann** (5992)

als Lehrling. S. Kiewe jr.

---

Für mein Colonialwaaren-, Mehl- und Getreide-Geschäft suche ich per **1. Januar** einen (5877)

**jungen Mann.**

Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig und gewandter Verkäufer sein.
D. Lebmann, vorm. N. Biber,
Tuchel Wpr.

---

**Bureaugehilfen**

sucht Hein, Rechtsanwalt und Notar, Dt. Eylau Wpr. (5895)

---

**Ein Conditorgehilfe**

findet von sofort dauernde Stellung. Zeugnisse unter Nr. 6034 an die Expedition des Geselligen erbeten.

---

Einige flotte (6003)

## Schriftsetzer

sowie ein

## erster Accidenzsetzer

letzterer bei Mk. 25 Wochenlohn, können sofort bei uns eintreten.
Hofbuchdr. **W. Decker & Co.,**
Posen.

---

Suche von sofort einen tüchtigen

**Gärtnergehilfen.**

Thomas French, Graudenz.

---

## Einen Gehilfen und

**einen Lehrling**

sucht R. Jordan, Uhrmacher,
(6043) Briesen Westpr

---

**Einen tüchtigen Müller**

der die Mühle selbstständig führen kann, sucht (6038)
Grodzki, Rehden Wpr.

---

Ein ordentlicher, zuverlässiger

**Müllergeselle**

kann sich von gleich melden in Stocksmühle bei Pelplin. (5979

---

Suche von sofort einen (6051)
**tüchtigen Bäckergesellen.**
C. Jacobus, Gilgenburg.

---

**Ein Bäckergeselle**

der gut vor dem Ofen stehen kann und als tüchtiger Bäcker arbeitet, findet von gleich bei hohem Lohn bei mir Stellung.
Szydzikowski, Bäckermeister,
Culm a. W. (5984)

---

**Ein tüchtiger Stellmachergeselle**

kann von sogleich eintreten bei (6014
Hildebrandt, Stellmachermeister,
Gruppe per Gruppe.

---

Ich suche zum mögl. bald. Antritt

**einen Heizer und einen Schneidemüller**

Beide müssen in ihrem Fache erfahren und zuverlässig sein (5859
Fritz Münchau, Dampf-Sägewerk Pr. Stargard.

---

Ein tüchtiger, erfahrener

**Brenner**

wenn möglich mit Hefefabrikation und Mälzerei vertraut, aber nicht erforderlich, findet sogleich oder später Stellung in einer Hefefabrik in Westpreußen. — Meldungen nebst Abschrift d. Zeugnisse u. Angabe der Gehaltsansprüche werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5892 durch die Exped. d. Ges. erbeten.

---

**Mehrere tüchtige Brenner**

für große Betriebe sucht W. Niederlag, Schneidemühl, Breitestraße 5. Vorstellung mit Zeugnissen sofort. (5773)

---

**2 unverh. Oberinspektoren**
zum sof. Antritt, (5970)
**3 unverh. Oberinspektoren**
zum 1. April bez. 1. März 1892,
**10 unverh. Inspektoren**
per 1. Februar bez. 1. April 1892.
**4 Brenner**

verh. und unverh, sämmtliche Herren mit durchaus guten schrift- und persönlichen Empfehlungen versehen (einige kautionsfähig), empfiehlt das unterzeichnete Institut den Herren Landwirthen unentgeltlich und bitte um Aufträge.
M. Radke, Dyck Westpr.

---

In Oborny per Gottersfeld wird

**ein Wirthschafts-Beamter**

gesucht. Persönliche Vorstellung nothwendig. (5889)

---

Suche zum 1. Januar 92 einen

**Eleven**

vom 1. April einen (5796)

**Inspektor**

360 Mark Gehalt, freies Reitpferd.
Schwintsch bei Danzig. E. Höne.

---

Ein zuverlässiger zweiter (5977

**Inspektor,**

der hauptsächlich die **Hofwirthschaft und Gutsschreibereien** zu besorgen hat, findet sofort Stellung in Kl. Kleschkau per Langenau Westpr. Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche zuerst einsenden. Kaemmerer.

---

## Ein Hofmeister

(evangelisch)

**gelernter Stellmacher,**

welcher eine Dampf-Dreschmaschine selbstständig führen kann, bei ländlichen Arbeiten thätig mithelfen muß, u. über bisherige Stellung genügende Zeugnisse beizubringen vermag, wird zu Marien 1892 gesucht. (5901

Meldungen beim Hofbesitzer
C. Hintz, Rambeltsch bei Bahnhof Hohenstein Wpr.

---

Ein ordentlicher, nüchterner

**Kutscher**

Kavallerist bevorzugt, wird sofort gesucht. Feldt, Smentau b. Czerwinsk.

---



---

Ein zuverlässiger (5978

**Gespann- und ein energischer Leute-Wirth, sow. ein tüchtiger Schäfer,**

die sich über ihre Tüchtigkeit genügend ausweisen können, finden zu Marien 92 Stellung in Kl. Kleschkau per Langenau Westpr. Kaemmerer.

---

Zur Heu- und Getreide-Ernte 1892 werden (6005)

**5 Arbeiter**

bei Lohn und Deputat gesucht. Bedingungen erbeten an Dom. Banners bei Liebstadt Opr.

---

**12 Schnitter**

für die nächste Ernte, die von April bis November beschäftigt werden, sowie einige Instleute mit Scharwerker sucht Dom. Sloszewo pr. Wrotzk, Kreis Strasburg Wpr. (6037)

---

Ich bin willens, für Güter in Westpr., Pommern und Mecklenburg für (6049)

## Arbeiter und Mädchen

mit guten Führungs-Attesten, zu sorgen.
Ferdinand Beier, Vorschnitter,
Sprindt b. Neuenburg Wpr.

---

Die Stelle des (5894)

**ersten Schäfers**

ist am 1. Mai 1892 bei der Stammschäferei in Suzemin bei Pr. Stargard zu besetzen. Geeignete Schäfer, welche gute Zeugnisse aufweisen können, werden zur Meldung aufgefordert.
Albrecht, Landschafts-Direktor.

---

**Schreiberlehrlinge**

sucht Grün, Rechtsanwalt,
(5999) Graudenz.

---

Suche per bald oder 15. Januar 1892 einen Sohn anständiger Eltern als **Lehrling.** Polnische Sprache erwünscht. Simon Schmoller, Schneidemühl, Manufaktur- u. Modewaaren-Handlung.

---

Für mein Colonialwaaren- u. Delicateß-Geschäft suche ich einen

## Lehrling.

**E. Ferchland, Pr. Friedland.**

---

**Ein Lehrling**

mit guter Schulbildung kann unter günstig. Bedingungen in meinem Colonial-, Materialwaaren- und Destillations- en gros & en détail-Geschäft sofort placirt werden. (5893)
Gustav Rathke, Culm a. W.

---

## Für Frauen u. Mädchen.

Ein jung., geb. Mädchen sucht Stellung bei einer älteren Dame als (6044)

**Vorleserin.**

u. Stütze d. Hausfr. Familienanschl. erw. Gefl. Off. u. H. G postl. Bromberg erb.

---

Für meine Filiale Brückendorf suche per sofort eine gewandte (5975)

**Verkäuferin.**

Kurz- u. Galanteriewaaren-Geschäft.
M. Eisenstaedt, Locken.

Daselbst kann sich auch ein **Lehrmädchen** mit guter Handschrift melden.

---

**Eine Kindergärtnerin**

II. oder III. Klasse aus guter Familie zu zwei Kindern 4 u. 5jährig von sofort gesucht. Angebote nebst Gehaltsansprüchen einzusenden in Adl. Lichteinen b. Osterode. (5899

---

Eine zuverlässige tüchtige

## Wirthin

findet von sofort auf einer bäuerlichen Wirthschaft Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Joeschke, Kl. Wolz bei Gr. Wolz Kr. Graudenz.

---

Eine einfache, selbstthätige

**Wirthin oder Meierin**

die einen kleinen Hausstand selbst führen kann, findet von sofort bei 150 Mark Gehalt und Provision von Butter und Kälbern Stellung in Dom. Jodupönen bei Szittkehmen. Abschrift der Zeugnisse erbeten. (5991)
Kahsnitz, Gutsbesitzer.

---

Suche zum 1. resp. 15. Januar 92

**ein junges Mädchen**

zur Erlernung der Wirthschaft ohne Pension. (6036)
Haedge, Jamielnick, Post, Wpr.

---

Ein anständiges (5983)

**jüdisches Mädchen**

das besonders in der bürgerlichen jüdischen Küche und in der Hauswirthschaft bewandert ist, findet von sofort Stellung. Meldungen befördert unter Nr. 405
M. Jung in Lautenburg.

---

## !!! Heirath !!!

Ein jung. **Schmiedemeister,** 26 J. alt, v. ang. Aeußern, ev., Inh. e. Pachtschmiede in e. kl. Stadt, sucht auf d. Wege eine **Lebensgefährtin.** Junge Mädchen im Alter bis 25 Jahren, evang., ang. Aeuß., mit etwa 1000 Thlr. Vermögen, belieben ihre Photographie mit Lebensbeschreibung bis zum 15. Januar unter W. S. 65 postlag. Nakel a. N. einzusenden. Verschwiegenheit Ehrensache.

## Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der nächste Kursus (15.) für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft beginnt (6009)

**Montag, den 11. Januar 1892.**

Anmeldungen nehmen entgegen:
**K. Marks**, Tuchmacherstr. 4. **Julius Ehrlich**, Seglerstr. 6.

---

## Bekanntmachung.

Der von der Schulgemeinde beschlossene und von der Königlichen Regierung genehmigte Erweiterungsbau der Schule in Okonin soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Abgabe von Offerten und Verhandlung mit den Bietern habe ich einen Termin auf (6027)

**Mittwoch, den 13. Januar 1892**
**Vormittags 10 Uhr**

im Bureau des Landrathsamtes anberaumt.

Die Anschlagssumme beträgt einschließlich des auf 372,44 Mark angenommenen Titels „Insgemein“ **jedoch ausschließlich der Kosten für die Fuhren, welche die Gemeinde selbst stellen wird, 4335,10 Mk.**

Die Offerten, welche mir bis spätestens im oben angegebenen Termine einzureichen sind, müssen versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte zum Schul-Erweiterungsbau Okonin“ versehen sein.

Anschlag und Zeichnung können im Bureau des Landrathsamtes eingesehen werden, auch werden Abschriften des Anschlages auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien übersandt.

**Graudenz**, den 24. Dezember 1891.

Der Landrath
**Conrad.**

---

Täglich frische (5942)

**Pfundhefe,**

sehr feinen

**Speisetalg,**
**ff. Margarine,**
**Berl. Bratenschmalz**

offerirt billigst

**Alexander Loerke.**

---

## Karpfen

zum Sylvester empfiehlt

**Gustav Schulz.**

---

## Herm. Blasendorff

Berlin,
**Osterode Ostpr.**

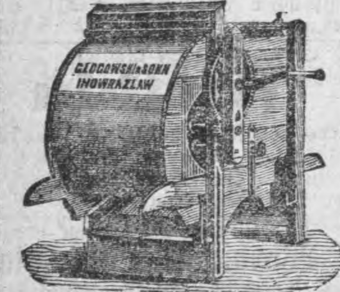
übernimmt (9592)

**Erdbohrungen, Brunnenbauten**
f. j. Tiefe u. Leistg., Lieferung u. Montirung
**v. Pumpwerken u. Wasserleitungen**

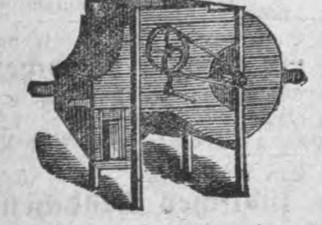
---

## Glogowski & Sohn
### Inowrazlaw

Maschinenfabrik u. Kesselschmiede offeriren als Spezialität:




**Getreide-Reinigungsmaschinen**
mit beweglichem unterem Schüttelsieb (engl. Construction).



**Wind- oder Bodenfegen**
verbesserter Construction in solider Ausführung. (7579)

Ferner offeriren: **Trieure** in verschiedenen Größen, **Häckselmaschinen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Vieh-Waagen** 2c. 2c.

**zu billigsten Preisen.**
Prospekte gratis und franko.
Wiederverkäufer gesucht.

---

**Ende September d. Js.** habe ich dem früheren Gerichtskanzlisten Herrn **Rejnowski** zwei Blankounterschriften auf je einen Bogen Papier gegeben, zu dem Zwecke, für mich Widersprüche auf Strafverfügungen auszufertigen. v. **Rojnowski** hat die Widersprüche nicht angefertigt, vielmehr Tuchel verlassen. Ich nehme an, daß er mit diesen Unterschriften Mißbrauch treiben wird, und warne Jeden, vor dem Ankauf von Wechseln oder Schuldscheinen, welche meinen Namen tragen, da ich solche nicht im Umlauf gesetzt habe, andernfalls mir vom Geschehenen gefl. sofort Mittheilung zu machen, da ich in Kurzem über mein Vermögen anderweitig verfügen werde. **Szumionca Kr. Tuchel**, den 4. Dezember 1891.
(4861 **G. Dittbrenner.**

---

## Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges. Königsberg i. Pr.

liefert als **Specialität:**

**Girard-Turbinen**
ventilirt nach D. R.-P. Nr. 10661, für stark **wechselnde Wassermengen und für Stauwasser. Alleinige Fabrikanten!**

Ueber **100** Ausführungen.

Vorzügliche Referenzen. — **Höchste Ausnutzung** der vorhandenen Wassermengen. Ungehinderter Gang mit constanter Tourenzahl, auch bei **hohem Rückstau**, nur allein mit diesem System möglich.

**Garantie für höchstmöglichen Nutzeffekt.**

**Jonval & Froncis**-Turbinen für Gefälle von 0,3—1,0 Meter.

**Compound-Dampfmaschinen** unter Garantie für geringsten Dampfverbrauch.

**Schrotwalzenstühle** eig. best. Construction.

**Centrifugalsichtmaschinen**, Aspirations-Anlagen. (1243)

**Elektrische Beleuchtungs u. Kraftübertragungsanlagen.**

Vertreter für Pommern: Herr Ingenieur **Fr. Horn**, Colbergermünde.
Für Berlin, Sachsen: Herr Ingenieur **Ernst Heller**, Berlin, Chausseestr. 108.
Spezial-Ingenieur für Meiereien: Herr Ingenieur **Chr. v. Pein**, Bromberg.

---

Feinste Düsseldorfer

## Punsch-Essenzen

Preisgekrönt mit den ersten Preisen von

## Fr. Nienhaus Nachf.
### Düsseldorf.

Käuflich überall in den ersten Geschäften der Branche. (5557)

---

**Rohrbrunnen**
**Pumpen u. Wasserleitungs-Anlagen** 2c.
übernimmt zur Ausführung
**R. Pischalla, Graudenz.**
Pumpen- und Ersatztheile, Röhren, roh u. verzinkt. Verbindungen u. Hähne halte stets auf Lager. (5931

---

## Deck-Anzeige.

**In Drückenhof bei Briesen** decken vom 15. Dezember d. Js. ab die beiden nachstehenden Hengste fremde gesunde Stuten unter folgenden Bedingungen; (4053)

**Laurel,** Schimmel, 1,72 groß, geboren im Friedrich Wilhelm-Gestüt von Young Harlequin a. d. Lanzette v. Ibicus ✕ ✕ zu 18 Mark,

**Serrano,** englisch Vollblut, dunkelbraun, mit Blässe, 1,74 groß, geb. in Julienfelde v. Peto a. d. Violante zu 24 Mark.

Außer dem Deckgeld sind für jede Stute 1 Mark an den Hengstwärter zu zahlen. Da beide Hengste sich in der Remontezucht sehr bewährt haben, sollen sie eine beschränkte Zahl Stuten bäuerlicher Besitzer für die Hälfte der oben angesetzten Deckpreise decken. Auch sind die Besitzer solcher Stuten, die zwar den Hengsten zugeführt, jedoch nicht tragend würden, berechtigt, im folgenden Jahre eine andere Stute den Hengsten zuzuführen, ohne nochmals Deckgeld bezahlen zu müssen.

Diejenigen bäuerlichen Besitzer, die von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, haben ihre Stuten bis zum 1. Januar 1892 bei dem Hengstwärter Kirschnigk zu Drückenhof anzumelden.

Die Hengste können jederzeit hier besichtigt werden.

---

**Für Rettung von Trunksucht!** verf. Anweis. nach 16jähr. approb. Methode zur sofort. radikal. Beseitig. mit auch ohne Vorwissen zu vollzieh, keine Berufsstör., unt. Garant. Brief sind 30 Pf. i. Briefm. beizuf. Man adress **Privatanst. Villa Christina b. Säckingen Baden.**

---

## Grosse Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen)
**mit gereinigten neuen Federn**
b. **Gustav Lustig**, Berlin, Prinzenstr. **43p.**
Preiscourante gratis u. franko.
**Viele Anerkennungsschreiben.**

---

## Honig-Zwiebel-Bonbons

sind das beste u. angenehmste Linderungsmittel bei allen **Catharren, Verschleimungen, Hustenreiz.** Beutel a 50 Pf. u. 25 Pf. empfiehlt **Paul Schirmacher.**

---

**Zum Sylvester u. dann täglich frische vorzügliche**

## Pfannkuchen

empfiehlt **St. Grabowski.**

---

## Bekanntmachung.

Aus dem Taschauer Walde bei Jezewo Westpr. werden täglich alle Sorten (3894)

**Brennholz,**
**Bauholz und Stangen**

durch den Förster **Kwiatkowski** verkauft, auch werden auf Bestellung fertig abgebundene Gebäude billigst geliefert.

**Groß Nebrau**, d. 3. Dezemb. 1891.
**F. Treuchel.**

---

## Holz-Verkauf.

Im Walde zu Gruppe wird vom **30. November d. Js.** ab (2787)

**trockenes Brennholz**

verkauft. Jeden Montag und Donnerstag früh von 7—9 Uhr werden auf dem Gutshofe zu **Gruppe** Bestellungen entgegengenommen und Verabfolge-Zettel gegen Bezahlung ausgegeben.

---




---

## Nutzholz-Verkauf.

In der Nieluber Forst findet am **7. Januar 1892** Auktion über

**Eichen-, Birken- und Kiefern-Nutzholz**

sowie über (5914)

**Eichenpfähle**

gegen gleich baare Bezahlung statt. Zusammenkunft der Käufer um 10 Uhr früh in der Nieluber Ziegelei.

---

Auf dem Rittergute **Lekno**, Provinz Posen, ist die

## Fischerei

des circa 400 Morgen großen Sees auf sechs Jahre zu verpachten.
A. Rasmus, Rittergutsbesitzer.

---

**600 Centner**
**Dabersche Fabrik-Kartoffeln**

verkauft Dominium Golkowko per Szczuka Wpr. (5846)

---

## Kartoffeln.

Suche noch **200—3000 Ctr. Speisekartoffeln.** Zahle für Dabersche von 1" aufwärts pro Ctr. franco ein. jed. Bahnhofs 2,40 Mk., für weiße mehlreiche 2,10—2,20 Mk., für glatte blaue 2,60 M. pro Ctr. **Alex Czernitzki, Königsberg i/Pr.,** Sackheimer Mittelg. 45

---

**Weiße Kochbohnen**
p. Brutto-Ctr. Mk. 10,50,
**Speisezwiebeln**
p. Ctr. Mk. 6,25,
**Doppelsäcke zur Lumpen-Emballage**
40 Pfg. p. Stück

Alles bahnfrei, giebt ab (5910)
**H. Spak, Danzig.**

---

## Schlittschuhtaschen und Schlittschuhriemen

bei **Kanitzberg.**

---

**Ein großes Wintergarn**
mit sämmtlichem Zubeh., sowie mehrere
**kleine Netze**
sind von sofort zu verkaufen bei
Frau Koliver, Rehden Wpr.

---

## „Der Geschäftsfreund“

**Fachblatt für Manufaktur-, Confektions- und Modewaaren** kostet bei allen Postanstalten

## nur 60 Pfg.

**vierteljährlich.**
Erscheint **jeden** Sonnabend.
**Großartigste Verbreitung.**
Wirksamstes Insertionsorgan.
**Expedition d. „Geschäftsfreund“, Berlin SW.,** Leipzigerstr. 49.

---

Auf der Domaine Unislaw Kreis Kulm sind wegen Aufgabe der Milchwirthschaft **25 hochtragende Holländ.**

## Kühe

**eigener Zucht, bis Juni kalbend,** zu verkaufen und werden zu kaufen ges:

**einige Posten magerer Hammel oder engl. Kreuzungslämmer.**

Offerten mit ungefährer Gewichtsangabe und äußerster Preisforderung erbeten.

---

Ein zur Mast geeigneter

## Ochse

ist noch zu verkaufen. (5867)
Hochzehren b. Garnsee.

---



Gut geformte

## Zug-Ochsen

12 bis 14 Ctr. schwer, preiswerth, weist nach M. Ruben, Vieh- u. Pferde-Commissions-Geschäft, Wormditt Opr. (6055)

---

Eine schwere, hochtragende (60056)

## Kuh
## u. drei fette Bullen

stehen zum Verkauf bei
H. Rosenfeldt in Neunhuben.

---

## 7 Stück Mastvieh
(75 Ctr.)
## 10 fette Schweine

zu verkaufen. (5708)
**Miesionskowo bei Radosk Wpr.**
Matthiae.

---

## 2 fette Schweine
## 3 fette Kühe

verkäuflich in **Lipowitz** bei Schloß Roggenhausen. (5987)

---

Circa 100 engl.

## Lämmer

werden zur Mast zu kaufen gesucht. Offerten mit Gewichts- u. Preisangabe beförd. d. Exp. d. Ges. unt. Nr. 5917.

---

## E. gutgehendes Putzgeschäft

in einer kleinen Stadt, ist billig zu verkauf. Offert. u. Nr. 6050 an die Exped. d. Gesell. erb.

---

Weg. langer Krankh verk. ich von sofort meine sehr rentable (5960

**Gastwirthschaft**

nebst 10 M. Acker u. Holländer Windm. für einen spottbillig Pr. bei 3000 Mk. Anzahl. Uebr. a. liebst. mündl.
v. Kaniewski Zbiczno p. Naymowo.

---

Mein nachweislich rentables altes renomirtes

## Material-Geschäft

verbunden mit Schank und Ausspann, muß ich eingetretener Verhältnisse à tout prix verkaufen. Forderung 25000 Mk. bei fester Hypothek. Günstige Gelegenheit zum Etabliren. Zur Uebernahme sind nur ca. 6000 Mk. nothwendig. Näher. ertheilt die Exped. des Geselligen unter Nr. 5721.

---

Ein kl. aber sehr gangbares

## Materialwaaren-Geschäft

m. **gr. Bierumsatz**, fest. u. gut. Kundsch. mit Wohnung, bei 155 Thlr. Miethe **sof. günstig** ohne Abstand abzugeben. Zur Uebernahme der Utensilien u. des courant. Waarenlagers nur 1500—2000 Mk. erforderlich. Alles Näh. d. **J. Kröhnert, Königsberg i/Pr.,** Sternwartstr. 36.

---

## Sichere Existenz.

**In Allenstein** ist ein in lebhafter u. frequenter Straße belegenes **Geschäfts-Haus** mit eingerichtetem feinen Laden u. Schaufenster, zur Wurstmacherei sich eignend, von **sofort** zu verkaufen resp. auch zu verpachten. Auch würde sich ein stiller Theilnehmer zu einer Koscher-Fleischerei finden. Meld. an
Adolph Lewald, Allenstein.

---

## Bäckerei-Verkauf.

Die frühere **Boltz'sche Bäckerei,** welche seit langen Jahren mit großer Kundschaft hier am Platze betrieben wird, beabsichtige ich unter sehr günstigen Bedingungen veränderungshalber zu verkaufen resp. zu verpachten. (6047)
A. Strauß. Christburg.

---

## Original-Südweine

**ff. Portwein, Sherry, Malaga, Wermuth** pro Flasche mit Glas u. Packung oder in Fassbezug per Liter Mk. 1,90, 12 Flaschen hiervon incl. Packung Mk. 20. — Nachnahme. Einzelne Probeflasch. berechnet gerne zu Diensten.
**I. Schmalgrund, Dettelbach** Bay.

---

In einer Kreisstadt mit guter Umgegend ist ein am Markt gelegenes **Grundstück,** in welchem seit ca. 30 Jahren ein gutgehendes

## Materialgeschäft mit Schankwirthschaft

betrieben worden ist, preiswerth zu verkaufen oder auch zu verpachten. Nähere Anfragen bitte gefl. an die Exped. des Gesell. u. Nr. 6046 zu richten.

---

Ein seit vielen Jahren bestehendes

## Material- und Schank-Geschäft

ist wegen anderer Unternehmung preiswerth zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich seiner guten Gebäude, trockenen und geräumigen Speichers, sowie Hofraum und Stallung vorzüglich zu einem Engros-Geschäft. Näh. Auskunft erth.
A. Pohlmann, Elbing.

---

Eine fast neue (6045)

## Bockwindmühle

ist zum Abbruch zum Verkauf. Zu erfragen bei Mühlenbauer **Wölk**, Kl. Mocker bei Thorn.

---

**Günstiger**

## Grundstückskauf.

Am 2. Februar 1892, Vorm. 10 Uhr, findet die Versteigerung des Grundstücks Einlage 4 (119,46,30 Hect., 3087,45 Mk. Reinertrag, 360 Mk. Nutzungswerth) im Zimmer 12 des Amtsgerichts Elbing statt. (6048)

---

**Mein Grundstück** mit einigen Mrg. Land, auch befindet sich darin ein gutes Grandlager, alles in gutem Zustande, nahe an der Stadt, passend für Fuhrleute, ist zu verkaufen. Näheres in Graudenz, Marienwerderstr. 17.

---

## Ein Grundstück

auf welchem sich seit mehreren Jahren eine **Schmiede** und **Stellmacherei** befinden, ist wegen Aufgabe des Geschäfts unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.
Wierth, Schmiedemstr., Bromberg
Gammstr. (5383)

---

Zur Errichtung von **Rentengütern** wird ein (5871)

## Bauunternehmer

gesucht, welcher im Stande ist, sofort ungefähr 80 kleine bäuerliche Gehöfte aufzubauen. Bezahlung ist durch die Königl. Staatsbehörde gesichert.
Knack, Rittergutsbesitzer
Gr. Peterkau bei Reinwasser
Station Rummelsburg Pommern.

---

## 20- bis 25000 Mark

werden zur ersten Stelle auf Hypothek gesucht. Feuerkasse 45000 Mk. Gefl. Offerten unter Nr. 5212 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

---

## 35000 Mark

werden zur ersten Stelle auf Hypothek von gleich oder später gesucht. Feuerkasse 52000 Mk. Gefl. Off. u. Nr. 5936 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

---

Ende Sept. erschien im **6.** Jahrgang:

## Der Förster,

anerkannt zweckmäßiger und billiger **Wirthschafts-Kalender** f. Forstschutzbeamte, für 1892. Taschenformat. Mit Gratisbeilage: **„Des Försters Landwirthschaft“,** Anweisung zur zweckmäßigsten Ausnutzung des Dienstlandes

| Kleine Ausgabe (2000 Nr. z. Abz.-Tab.) | Große Ausgabe (4000 Nr. z. Abz.-Tab.) |
|---|---|
| in Leinwdb. M. 1,50 | in Leinwdb. M. 1,80 |
| in Lederb. „ 2,00 | in Lederb. „ 2,30 |

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
**Gustav Röthe in Graudenz.**
Prospekte gratis u. franko.

---

Aus einem vollstreckbaren Urtel des Landgerichts Elbing vom 5. April 1890 verschuldet mir der Landwirth Franz Bomke, Sohn des Besitzers Herrmann Bomke in Alt-Mösland bei Mewe 173,75 Mk. nebst 6 % Zinsen seit 1882 und 1883, sowie Kosten, die im Zwangsverfahren von dem Schuldner nicht beizutreiben waren, später aber beizutreiben sein könnten. Diese Forderung biete ich zum Kauf an. (5184)
Louis Hirsch. Culm a. W.